

MAGAZIN PARTNER-SCHAFT

Neubau Ambulatorium (Ärztstation)

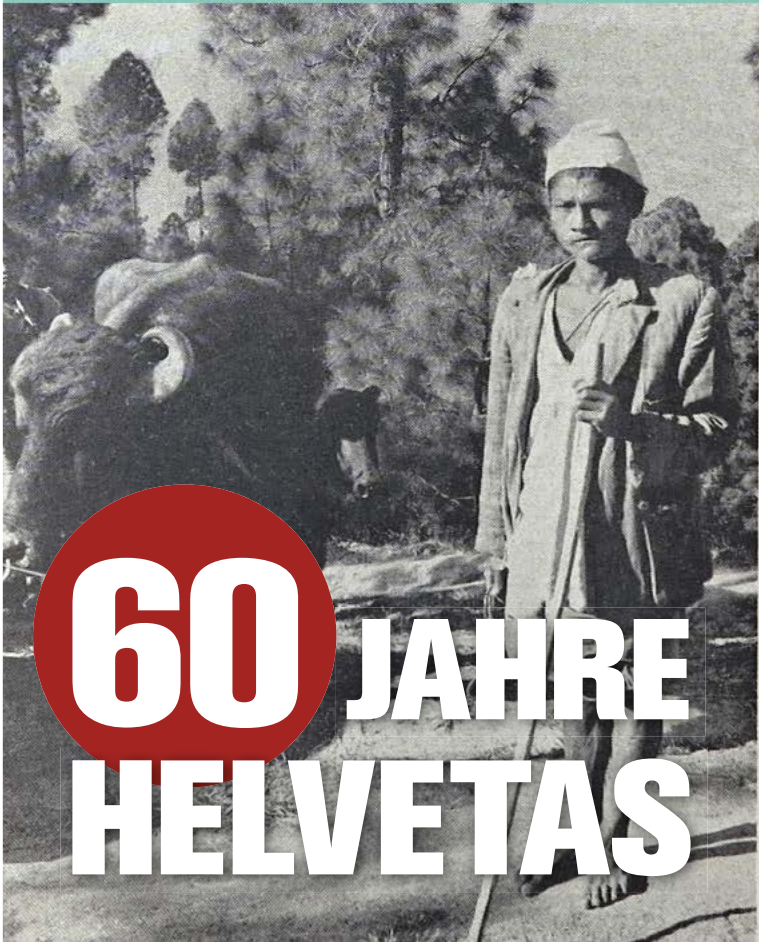
Neubau Farmhaus

Buffelzuchtfarm Jiri

Flugplatz



HILFE AN DER BASIS



60 JAHRE HELVETAS

1955–2015 Engagiert für eine solidarische Welt
ENTWICKLUNG VERANKERN Der Jahresbericht 2014
WETTBEWERB Eine Nacht im Schloss Wartegg zu gewinnen
EINLADUNG «60 Jahre Helvetas» – GV am 27. Juni 2015 in Zürich



INHALT

PERSPEKTIVEN

Brücken schlagen 04

KLARTEXT

Entwicklungszusammenarbeit gestern und heute 05

REPORTAGE

Äthiopien: Wie Wasser satt macht 06

FOKUS «60 JAHRE HANDELN FÜR EINE BESSERE WELT»

Käse für Bhutan: Begegnung mit Käsermeister Fritz Maurer 10

Fototermin mit Bundesrat: Bänz Friedli malte 1969 ein Helvetas-Plakat 12

Gleichheit schaffen: Männer und Frauen bei Helvetas 13

Politischer Sprengstoff: Als Helvetas Bund und Konzerne provozierte 15

Grosser Auftritt: Eine Zeitreise in Helvetas-Plakaten 16

Erste Brunnen: In Kamerun wurde Helvetas zur Wasserorganisation 19

Logistische Knacknüsse: Als Projektmaterial um die Welt reiste 20

Gastkommentar: Didier Burkhalter, Bundesrat 20

Mehr erfahren 21

AKTUELL

Stimmungsbarometer 26

Konzernverantwortungsinitiative lanciert 26

Kaffeeausstellung im Tropenhaus Wolhusen 27

Hochzeitspaare teilen auf Life Changer ihr Glück 27

Agenda 27

Cinema Sud: Tournee 2015 im August 28

Erfolgreiches Film- und Kulturfestival Manno Film Mondo 28

Schutzfaktor M: Appell zur Respektierung der Menschenrechte 28

Impressum 28

Do it yourself: Mitmachen beim Helvetas Clip Award 29

Wettbewerb: Eine Nacht im Schloss Wartegg zu gewinnen 29

FAIRER HANDEL

Mut und Ausdauer: Bogolan-Künstler kreiert exklusives T-Shirt 30

HELVETAS-JAHRESBERICHT 2014 22

EINLADUNG ZUR GENERALVERSAMMLUNG VOM 27. JUNI 2015 IN ZÜRICH 32

Titelbild: © HELVETAS Swiss Intercooperation, aus PA2, Mai 1961

HELVETAS – Handeln für eine bessere Welt

VISION: Wir wollen eine Welt, in der alle Menschen in Würde und Sicherheit selbstbestimmt leben und der Umwelt Sorge tragen.

AUFTRAG: Wir engagieren uns für benachteiligte Menschen und Gemeinschaften in Entwicklungsländern, die ihre Lebensbedingungen aktiv verbessern wollen.



Seite
06
REPORTAGE

Wasser sammeln

© Christian Böbst



1955–2015

© Remo Schluop

Seite
10
FOKUS

Wir blicken zurück
auf die bewegte
Geschichte von Helvetas.
Im Bild: ein Beitrag
aus PA2 von Mai 1961.

«Entwicklungshilfe war damals eine Welt von Männern für Männer.»

Rosemarie Lausset

Seite
13
FOKUS

Rosemarie Lausset ist seit 1972 in der Entwicklungszusammenarbeit tätig. Die ehemalige Helvetas-Vizepräsidentin (2001–2011) darüber, wie sich das Verhältnis der Geschlechter verändert hat – und was noch zu tun bleibt.



© Vera Hartmann

Erste Begegnung

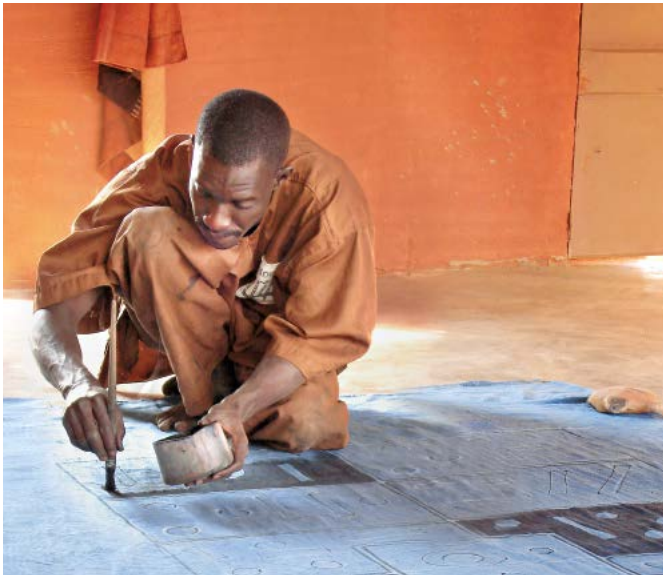
«Wasser für alle bis 1990! – Ist das Ziel erreichbar?» – «Wahrscheinlich nein», schrieb die damals 14-jährige Sekschülerin Susi. Auf dem Estrich meines Elternhauses habe ich ein längst vergessenes Arbeitsblatt gefunden, auf dem ich im Mai 1986 Fragen zur aktuellen «Partnerschaft» beantwortete. Die wenig optimistische (aber leider realistische) Einschätzung zur Wassersituation dokumentiert meine allererste Begegnung mit Helvetas.

Helvetas wird dieses Jahr 60 Jahre alt. Wir blicken zurück auf 60 Jahre Engagement für eine bessere Welt – in diesem Heft und noch viel ausführlicher auf unserer neuen Online-Plattform «60 Jahre – 60 Geschichten» unter www.helvetas.ch/60jahre.

Eine dieser 60 Geschichten handelt vom viereinhalbjährigen Bänz Friedli, 1969 der jüngste Teilnehmer am Helvetas-Plakatwettbewerb. Für ihn war das ebenfalls der erste Kontakt mit Helvetas, wie der Kolumnist und Kabarettist auf S. 12 erzählt. Gerne möchten wir auch von Ihnen erfahren: Was war Ihre erste oder aber eindrucklichste, erinnerungswürdige, spezielle Begegnung mit Helvetas? Schreiben Sie uns! Wir werden gern darüber berichten.

Herzlich

Susanne Strässle, Redaktorin «Partnerschaft»
susanne.straessle@helvetas.org



© HELVETAS Swiss Intercooperation

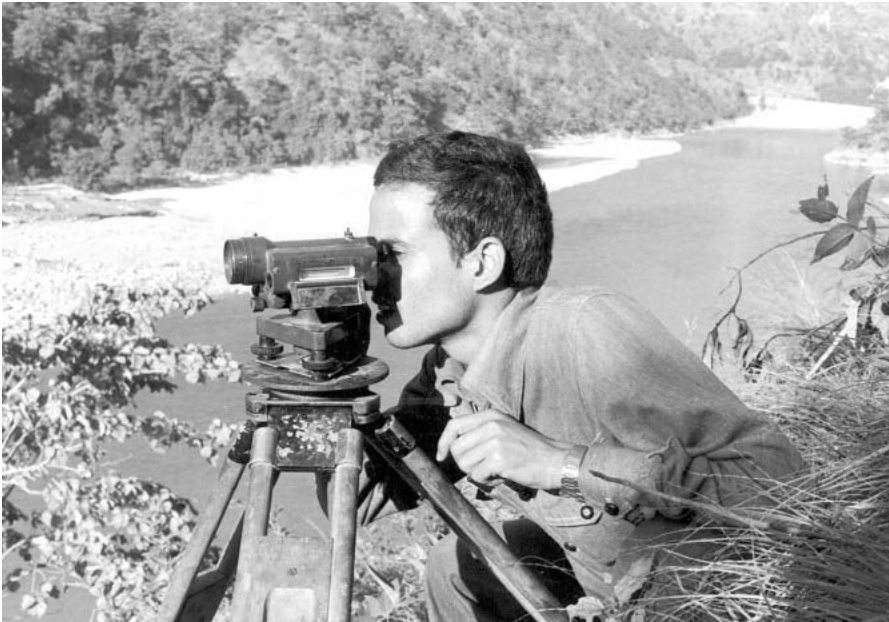
Seite
30
FAIRSHOP

Der malische Bogolan-Künstler Boubacar Doumbia hat neue Sommer-Shirts für den FAIRSHOP gestaltet. Mit Helvetas verbindet ihn eine lange, fruchtbare Zusammenarbeit.

HELVETAS Swiss Intercooperation
Weinbergstrasse 22a,
Postfach, CH-8021 Zürich
Tel +41 (0)44 368 65 00
Fax +41 (0)44 368 65 80
info@helvetas.org, www.helvetas.ch
PC 80-3130-4



BRÜCKEN SCHLAGEN



© HELVETAS Swiss Intercooperation



© Hanspeter Bundi

Anfangs waren es Schweizer Ingenieure, die für Helvetas in Nepal Brücken bauten. Schon früh aber hatte Helvetas das Ziel, einheimische Techniker auszubilden. Das Bild des nepalesischen Vermessungstechnikers (o.) zeigt, dass 1976 eine nachhaltige Nord-Süd-Partnerschaft bereits Realität war. Heute sind Süd-Süd-Partnerschaften das grösste Versprechen für die Zukunft: Die nepalesischen Brückentechniker sind – nach über 5'000 in Nepal errichteten Hängebrücken – längst selbst erstklassige Fachleute. Sie geben nun ihr Wissen im Brückenbauprojekt in Äthiopien an die Kollegen dort weiter (u.). –SUS

SOLIDARITÄT MIT NEPAL SEIT 60 JAHREN – UND GERADE JETZT

Eigentlich wollte ich in diesem Klartext über Erfreuliches berichten. Wollte von den weitsichtigen und solidarischen Männern und Frauen erzählen, die vor 60 Jahren in Zürich zusammenkamen, um das Schweizerische Hilfswerk für ausser-europäische Gebiete, die spätere Helvetas, zu gründen. Die «Partnerschaft» zum 60. Jahrestag dieser Gründung war schon auf dem Weg in die Druckerei, als uns die Nachricht vom verheerenden Erdbeben in Nepal erreichte. In Nepal, dem Land, das wie kein anderes für die schweizerische Entwicklungszusammenarbeit steht und wo Helvetas seit 60 Jahren ununterbrochen präsent ist. Im Moment, in dem ich dies schreibe, weiss noch niemand, wie viele Menschen beim Erdbeben starben, wie viele vermisst werden, welche Städte und Dörfer am meisten getroffen wurden.

Was wir wissen, ist aber dies: einmal mehr hat eine Naturkatastrophe ein ganzes Land in tiefe Trauer gestürzt. Viel Aufbauarbeit wurde in wenigen Sekunden zunichte gemacht, Hoffnungen wurden zerstört, ganze Familien ausgelöscht.

Im Moment, in dem Sie dies lesen, haben die Nepalesinnen und Nepalesen ihre Toten kremiert und damit begonnen, ihr Land von den Trümmern zu räumen und wieder aufzubauen. Sie tun das, was ich in der ersten Fassung dieses Klartext über die ersten Entwicklungshelfer geschrieben hatte: «Mit bewundernswertem Elan stellten sie Schulen und Werkstätten auf die Beine. Sie bauten Brücken und Strassen. Sie richteten Wasserversorgungen ein.»

Es ist auch ein Erfolg der Entwicklungszusammenarbeit, dass die Menschen in Nepal diese Arbeiten selber in die Hand nehmen. Noch einmal die ursprüngliche Textfassung: «Mittlerweile zeigen nicht mehr Schweizer

«Das Wissen, wie sie ihr Land wieder aufbauen können, haben die Menschen nicht verloren.»

Experten, wie man Wasserversorgungen und Brücken baut. Die allermeisten Aufgaben werden heute ganz selbstverständlich von einheimischen Agronomen oder Hydrologinnen gelöst. Auch das Team von Helvetas ist auf allen Stufen vielfältiger geworden, und es sind mehr Frauen dazugekommen. Das ist gut so.»

Für Nepal treffen diese Sätze ganz besonders zu. Das Landesprogramm wird heute von einer nepalesischen Frau mitgeleitet. Und nepalesische Fachleute übernehmen heute auch im Ausland spezialisierte Beratungsarbeiten, so beim Aufbau

eines Hängebrückenprogramms in Äthiopien. Ein Erfolg, den sich die Gründerinnen und Gründer von Helvetas vor 60 Jahren nicht hätten träumen lassen.

Das Erdbeben hat viele Fortschritte beim Aufbau der Infrastruktur zunichte gemacht. Doch das Wissen, wie sie ihr Land wieder aufbauen können, haben die Menschen nicht verloren. Was ihnen heute fehlt, sind vor allem die finanziellen Mittel, und deshalb brauchen sie unsere breite Unterstützung. Nicht nur in den Tagen des ersten Schreckens, sondern längerfristig. Auch dann, wenn der Aufbau nicht so schnell wie heute erhofft vorgeht oder wenn die Wut und Trauer in soziale Unrast umschlagen sollten.

Denn der Wiederaufbau wird bei aller Beherztheit der Menschen in Nepal Jahre dauern. Unsere Unterstützung kann die Trauer der Menschen nicht mildern, aber sie wird ihnen helfen, in die Normalität zurückzufinden, und sie wird ihnen Hoffnung machen. Dafür sind wir auf Sie als Verbündete angewiesen, bei Katastrophen, die es auch in Zukunft immer wieder geben wird, ebenso wie in der längerfristigen Entwicklungszusammenarbeit.

Es war Ihre Unterstützung, die unsere Arbeit 60 Jahre lang ermöglicht hat. Für diese Unterstützung danke ich Ihnen von ganzem Herzen. Und ich freue mich, dass Sie sich auch in Zukunft mit uns auf die Seite der Benachteiligten stellen. In Nepal und in vielen andern Ländern der Welt.



Melchior Lengsfeld, Geschäftsleiter von HELVETAS Swiss Intercooperation

So können Sie per SMS für Nepal spenden: Senden Sie NOT 50 an 4747 (Spende Fr. 50.–)



© Maurice K. Gröning



Dank Ihrem Bewässerungsteich haben Tak'en und Alem stets genug Wasser, um ihr Gemüse zu gießen.

VORBILDER

Tak'en und ihr Mann Alem machen es anderen äthiopischen Bauernfamilien vor: Sie gehen mit Helvetas neue Wege, um auf wenig Land genug für ein gutes Leben zu erwirtschaften. Ein Modell mit Zukunft.

Von Anita Baumgartner (Text) und Christian Bobst (Fotos)

Alem Gebremichael steht vor seinem Getreidefeld und schaut prüfend in den Himmel. Ein paar dünne Schleierwolken zieren das helle Blau des frühen Morgens, aber nach Regen sieht es definitiv nicht aus. Der Wind bringt das bereits hoch stehende Korn zum Wogen und kräuselt die Blätter der Eukalyptusbäume neben dem Haus.

«Der Wind ist nicht gut», sagt der 49-jährige Alem stirnrunzelnd. «Der Wind vertreibt die Wolken. Wir brauchen mindestens noch einen guten Regen, damit es eine gute Ernte gibt.» Jetzt, Ende September, sieht es noch vielversprechend aus in der Gemeinde Negash, etwa eine Stunde nördlich von Mekele. Die Felder und Wiesen sind grün, saftig, üppig. Es lässt sich kaum erahnen, dass bereits einen Monat später die ganze Umgebung gelb und braun vertrocknet sein wird. Doch es dauert noch eineinhalb Monate, bis das Getreide reif ist.

Zu viel, zu wenig, zu früh, zu spät

Wasser ist in der Region Tigray ein rares Gut. Das Gebiet liegt im Regenschatten des äthiopischen Hochlands im Norden. In den Achtzigerjahren herrschten hier verheerende Hungersnöte. Die mehrjährigen Dürren forderten damals, in Kombination mit ungenügenden Massnahmen des Staates, etwa eine Million Menschenleben. Eine Katastrophe, die bis heute im Kollektivgedächtnis präsent ist. Jede Familie hatte Hunger, jede Tote zu beklagen. Heute treten Dürreperioden alle vier bis fünf Jahre auf. Die Bauern beklagen sich, dass die Niederschläge immer unregelmässiger fallen. Bisweilen zu viel aufs Mal, oft zu wenig, zu früh, zu spät, mit zu langen Pausen – schlicht unberechenbar. Für die Kleinbauern wird es jedes Jahr zum Glücksspiel, ob sie zur richtigen Zeit säen. «Letztes Jahr war sehr schlecht, es hat viel zu wenig geregnet», sagt Alem. In der ganzen Region waren die Ernteerträge tief. Zehntausende waren von der

Lebensmittelhilfe abhängig. Die funktioniert zwar, macht aber niemanden wirklich glücklich – auch nicht die Begünstigten.

Alem und seine Frau Tak'en Weldegebriel überstanden das Trockenjahr relativ gut. Denn vor zwei Jahren haben sie sich entschieden, sogenannte Modellbauern im Helvetas-Projekt zu werden, sich einen Bewässerungsteich anzulegen und neue Wege zu beschreiten. «Weil wir unsere Felder giessen können, mussten wir keinen Hunger leiden – wie viele unserer Nachbarn», sagen sie.

«Viele Nachbarn wollen nun einen Bewässerungsteich anlegen, obwohl sie zuerst skeptisch waren.»

Alem Gebremichael und Tak'en Weldegebriel

Trotz technischer und finanzieller Unterstützung war der Teich ein Wagnis, denn ihn anzulegen bedeutete viel Arbeit: Ein riesiges Loch von 85 Kubikmetern musste in den steinigen Untergrund geschlagen und mit einer dicken zementierten Steinmauer ausgekleidet

werden. Die ganze Familie half mit. Über den ausgeklügelten Zulauf, in dem sich mitgeschwemmte Sedimente ablagern, die als Dünger genutzt werden können, füllte sich das Becken auch in der spärlichen Regenzeit. Deshalb konnte die Familie mit dem Anbau von Gemüse und Gewürzen die schlechte Getreideernte kompensieren.

Alem schneidet mit der Sichel noch schnell ein paar Büschel hohes Gras vom Rand seiner Felder und legt sie den je zwei Ochsen, Kälbern und Eseln hin, die im Schatten der Eukalyptusbäume vor sich hin dösen. Dann geht er zum Bewässerungsteich hinter dem Haus und zeigt stolz den üppigen Garten: Kletterbohnen ranken sich am Zaun hoch, Mais, Chili, Tomaten, Zwiebeln, Knoblauch, Gesho – eine Art äthiopischer Hopfen – und vieles mehr gedeiht prächtig nebeneinander. Dazwischen wachsen Apfel- und andere Obstbäume in eingegrabenen Amphoren, die das Wasser länger speichern. Das meiste hier wächst für den Eigengebrauch, aber manches erzielt auch auf dem Markt einen guten Preis. «Dieses Jahr erwarte ich vor allem von der Knoblauchenernte viel», sagt Alem.



Tak'en und Alem mit drei ihrer Kinder vor dem Haus der Familie.

Seine Frau Tak'en nimmt den offenen Kanister und lässt ihn am Seil in den Teich hinunter. Zuerst schwenkt sie ihn ein paar Mal hin und her, um die grüne Algenschicht zurückzudrängen. Der Algenteppich ist gewollt, er reduziert die Verdunstung. Dann zieht sie den gefüllten Kanister mit geübter Bewegung hoch und giesst das Wasser in die Giesskanne, mit der sie den Garten wässert. «Wir essen jetzt täglich Gemüse», sagt Tak'en. «Ich glaube, es macht uns gesünder.»

Innehalten und Kaffeetrinken

Aber jetzt ist erst mal Zeit fürs Frühstück – und Zeit für eine Kaffezeremonie. Zwei, drei Mal pro Tag unterbricht die Familie ihre Arbeit und kommt zusammen, um die traditionelle Zeremonie abzuhalten. Die einzige «Freizeit», die sie sich gönnen. Die 22-jährige Tochter Bernan holt das Kaffeetischchen ins Wohnzimmer, das gleichzeitig als Elternschlafzimmer dient. Sie streut frisches Gras auf den Boden, stellt einen Blumenstraus mit gelben Meskel-Blümchen auf und macht zwei Kohleöfen bereit. Auf dem grösseren röstet sie frische Kaffeebohnen, die sie nach dem Zerstampfen mehrmals aufkocht. Vom kleineren Öfchen verbreiten Weihrauch und Kräuter einen süssen Rauch, der sich mit dem Kaffeegeruch vermischt.

Bei Kaffee und Fladenbrot hat die Familie Zeit zu erzählen. Vater, Mutter und Kinder sitzen auf dem niedrigen Lehm-bänkehen, das sich die ganze Wand entlangzieht. Der zweijährige Nachzügler Berket kaut genüsslich am Brot und kuschelt sich an seine Mutter. Die 38-jährige Tak'en erzählt, dass der Bauernhof ihr gehört. Sie hat ihn von den Grosseitern geerbt, bei denen sie aufgewachsen ist. «Meine Eltern wollten, dass ich bei ihnen lebe, damit sie nicht alleine sind und ich ihnen helfen kann.» Zur Schule ist sie nie gegangen. Mit 16 Jahren heiratete sie den elf Jahre älteren Alem und bekam bald darauf ihre erste Tochter.

Doch Alem wurde zum Militärdienst an der Grenze zu Eritrea eingezogen. Er war selten daheim und bekam nur einen



Der Algenteppich im grossen Wasserbecken reduziert die Verdunstung.



Die Familie trifft sich zur gemeinsamen Kaffezeremonie.

kleinen Sold. «Jedes Mal, wenn ich kurz nach Hause kam, ging es meiner Familie schlechter», erinnert er sich. «Das Haus war fast leer, es war kaum zu essen da. Meine Frau konnte die Felder alleine nicht richtig bestellen. Die Ernte reichte nur für wenige Monate. Sie mussten hungern.» Als Alem – nach fast neun Jahren bei der Armee – endlich heimkehrte, schwor er sich, hart zu arbeiten, damit es der Familie besser gehe. «Ich bin zwar nur drei Jahre zur Schule gegangen und kann kaum lesen und schreiben, aber ich bin herumgekommen und habe gesehen, was die Bauern anderswo machen. Das hat mich inspiriert, neue Dinge auszuprobieren.»

Die Chance am Schopf gepackt

Als das Paar über die Gemeinde erfuhr, dass Helvetas Modellfarmer sucht, meldeten sie sich. «Wir wollten die Chance nutzen», sagen sie. Als Modellbauern sind Tak'en und Alem Pioniere, die neue Wege gehen und dies den anderen Bauern in der Nachbarschaft zeigen. Wenn Land und Wasser knapp

sind, müssen neue Rezepte her. Das Land von Tak'en und Alem umfasst nur 0,75 Hektar. In der Schweiz hat ein Bauernhof im Schnitt 17 Hektar. Die Rezepte für weniger Hunger und mehr Ernährungssicherheit heissen: Verschiedene Pflanzen anbauen, um das Risiko aufgrund der unberechenbaren Niederschläge zu streuen. Sorten wählen, die weniger Wasser benötigen und Trockenheit überstehen. Anbauen, was auf dem Markt einen guten Preis erzielt. Und vor allem: den wertvollen Regen sammeln und speichern.

All das tun Tak'en und Alem. Daneben erfahren die Bauernfamilien aber auch, was es für alternative Einkommensmöglichkeiten gibt, um sie unabhängiger von der unsicheren Ernte zu machen. Alem zeigt einen seiner drei modernen Bienenstöcke aus Holz. Der Honig lässt sich sauber und ohne Rückstände extrahieren, ohne den Bienenstock zu zerstören, was bei den traditionellen Bienenstöcken aus Lehm und Kuhdung unumgänglich ist. «Dieser Honig ist von viel besserer Qualität und erzielt einen viel höheren Preis», erklärt Alem.

Unterdessen kocht Tak'en auf dem Lehmofen Linsen, der kleine Berket «hilft» ihr eifrig beim Sortieren. Auch für Frauen gibt es verschiedene Möglichkeiten, den Familienbetrieb rentabler zu machen. Tak'en hält einige Hühner, deren Eier den Speiseplan der Kinder bereichern und die sich gut verkaufen lassen. Sie hat auch gelernt, was man alles aus den dicken Kaktusblättern kochen kann, und eine kleine Kaktusplantage angelegt. «Wir wussten nicht, dass man sie essen kann. Sie sind in der Trockenzeit sehr wertvoll für uns», sagt Tak'en. Als Leiterin einer lokalen Frauengruppe gibt sie dieses Wissen anderen Frauen weiter.

Trinkwasser vom Dach

Und schliesslich freut sich Tak'en enorm über die neue Regenwasserzisterne, die im Hof steht. Wann immer es regnet, lassen sie das Wasser vom Wellblechdach in die Zisterne fließen, wo es dank leichter Chlorierung monatelang sauber bleibt. «So sparen wir Zeit, die wir für die Feldarbeiten nutzen können», erklärt Tak'en.

Tochter Bernan wächst inzwischen draussen die Wäsche, die 14-jährige Frewoini macht sich für die Schule bereit. Die ganze Familie ist stolz auf ihren Hof und den bescheidenen Wohlstand. Noch immer leben sie ohne Luxus. Die Mädchen schlafen in der Vorratskammer, die Buben im Werkzeugraum. Ohne Fenster, ohne Schmuck. Aber alle Kinder gehen zur Schule, Bernan hat gerade ihr Studium in Biologie abgeschlossen. «Unser Traum ist, dass keines der Kinder Bauer werden muss, denn es ist harte Arbeit», sagen die Eltern. Doch da es immer noch zu wenig bezahlte Arbeit gibt, wird dieser Traum kaum in Erfüllung gehen, dessen sind sich auch Tak'en und Alem bewusst. «Dank den neuen Methoden wird es zumindest einfacher sein, als Bauern gut zu leben.»

In jedem Projektgebiet von Helvetas gibt es drei, vier Modellbauern, die als Vorbild fungieren und die Innovationen

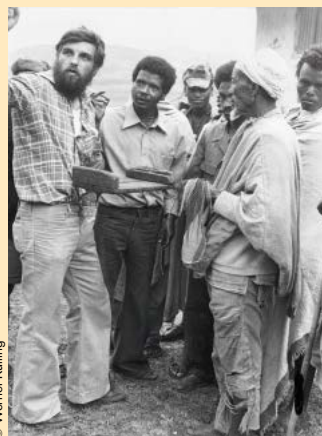
auf ihrem Hof einführen. Zudem sorgt Helvetas dafür, dass auch die anderen Kleinbauern Zugang zu diesen Neuheiten haben, sodass rund 7'000 Haushalte von der einen oder anderen Aktivität direkt oder indirekt profitieren. Tak'en und Alem nehmen ihre Vorbildrolle sehr ernst. Die Nachbarn besuchen die Familie informell oder an «Tagen der offenen Tür». Sie sehen, wie gut es ihnen nach nur zwei Jahren geht. Dass sie mehr Tiere gekauft haben, einen neuen Stall bauen, in eine Gaslichtanlage investieren. «Viele Nachbarn planen nun, ebenfalls einen Bewässerungsteich anzulegen, obwohl sie zuerst skeptisch waren und es für «Landverschwendung» hielten», erklärt Alem. Andere wollen sich Bienen zulegen oder Triticale anbauen, eine trockenheitsresistente Kreuzung zwischen Weizen und Roggen. «Vor allem aber sagen wir allen Nachbarn, dass sie Regenwasser sammeln sollen», sagen Tak'en und Alem. Denn letztlich macht der Regen die Familie satt.

Anita Baumgartner ist Teamleiterin Projektpartnerschaften.

Helvetas in Äthiopien – bewegte Geschichte



Seit 1976 engagiert sich Helvetas in Äthiopien. Bei einem Kinderdorf, das nach der Dürrekatastrophe 1973 für hungernde, verlassene Kinder gegründet worden war, entstand ein erstes landwirtschaftliches Projekt, um den Jugendlichen eine Ausbildung zu ermöglichen (unten im Bild Tropenagronom Ralph Klingele). 40 Hektar Land aus enteigneten Ländereien vom Sohn des gestürzten Kaisers Haile Selassie stellte die sozialistische Militärdiktatur zur Verfügung. 1980 wurde das Projekt von einem landwirtschaftlichen Ausbildungs- und Bauernberatungsprogramm abgelöst. Doch dieses musste nach einer Guerilla-Offensive der Tigre-Befreiungsbewegung – und der kurzzeitigen Entführung des Helvetas-Projektleiters Theo Bucher, seiner drei Kinder und dreier Mitarbeiter – 1984 eingestellt werden. Schon im selben Jahr aber, als Äthiopien eine schwere Hungerkatastrophe durchlitt (es war dies die Zeit der Live-Aid- und Band-Aid-Konzerte), realisierte Helvetas über lokale Partner neue Wasserprojekte. Die Landwirtschaftsprogramme konnten später wieder aufgenommen werden. –SUS



© Werner Külling

KÄSE FÜR BHUTAN

1970 baute Fritz Maurer in Bhutan die erste Käserei auf. Weitere land- und forstwirtschaftliche Initiativen folgten, bis Helvetas 1975 die Projekte übernahm. So entstand – vor genau 40 Jahren – ein umfassendes Landesprogramm. Fritz Maurer leitete als Erster das neue Team. Was sie erreicht haben, prägt Bhutan bis heute.

Von Susanne Strässle

Zögerlich greifen die sieben berockten Männer nach den langen Gabeln, tunken das Brot in den flüssigen Käse. Man sieht es ihnen an: Würzige Käsesauce mit Brot, und erst noch aus einem gemeinsamen Topf, das ist exotisch für den bhutanischen Geschmack. Für Käse können sich die Männer aber durchaus begeistern. Sie alle haben bei Käsermeister Fritz Maurer einen Käsergrundkurs abgeschlossen. Dafür gibt es ein Diplom – und einen Fondueabend im Bumthang-Tal in Zentralbhutan. Manche der Absolventen sind Viehzuchtbeamte aus entlegenen Landesteilen. Sie werden dafür sorgen, dass das Handwerk dort Fuss fasst.

Die Käseherstellung ist das Kernstück der Milchwirtschaft, die Fritz Maurer in Bhutan begründet hat. «Fritz Maurer ist ein Glücksfall für Bhutan», sagt Werner Külling, ehemaliger Helvetas-Geschäftsleiter und Programmleiter in Bhutan. «Mit seiner praktischen Art hat er viele Initiativen angestossen und für Helvetas einen zentralen Beitrag zur Bekämpfung der Armut in Bhutan geleistet.»

Woher die Kühe nehmen?

Am nächsten Morgen drängt Fritz Maurer früh zum Aufbruch. Käseschürze, Schlafsack und hohe Gummistiefel lädt er in den bejahrten Toyota Landcruiser. Er macht sich auf den Weg zu einer seiner Lehrtöchter. Nach Gogona, wo einst alles begann.



Käsermeister Fritz Maurer besucht Lehrtochter Chimi Dem, die die Käserei von Gogona führt.

1970 baute der 1943 geborene Berner in Gogona die erste Käserei Bhutans auf. Damals brauchte er drei Tage, um von Bumthang-Tal dorthin zu gelangen, zu Fuss. «Wenn es dunkelte, mit einer Wacholderfackel, um die Bären zu vertreiben», erzählt er. «Die Minister glaubten mir anfänglich nicht, dass es dort hinten tatsächlich noch ein Tal gibt.» Doch genau dort sollte der erste Schweizer Käse

Bhutans entstehen, um den Menschen neue Perspektiven zu geben.

1968 hatte der König von Bhutan per Inserat in der Schweizerischen Milchzeitung einen Käser gesucht. Seine Freundschaft mit dem Schweizer Geschäftsmann Fritz von Schulthess hatte ihn auf die Idee gebracht, mit der Herstellung von Käse der Armut der Landbevölkerung zu begegnen. Maurer meldete sich. «Obwohl



Die Käserei, die Fritz Maurer 1970 aufbaute, ist noch immer in Betrieb.



Bäuerinnen und Bauern der Region bringen täglich ihre Milch vorbei.

ich nicht einmal wusste, wo Bhutan liegt.» Der 26-Jährige wollte Auslanderfahrung sammeln. Er kam für ein Jahr. Doch es sollte ein ganzes Leben daraus werden.

Gleich nach der Ankunft aber der Schock: Bhutan wollte Käse, aber es gab keine Milch! Yaks und die heimischen Bergkühe produzierten viel zu wenig. Maurer war drauf und dran, wieder abzureisen. Der Bruder des Königs überredete ihn zu bleiben: «Wenn du keine Milch hast, schau halt, dass du welche bekommst.» Doch woher die Kühe nehmen? Fündig wurde Maurer in Südindien. Hier gab es ein Zuchtprojekt der Schweizer Entwicklungshilfe, also holte er auf einer abenteuerlichen Reise quer durch Indien das erste Schweizer Braunvieh nach Bhutan. Das war der Anfang.

Einst verarmt, heute florierend

Fritz Maurer hat seinen Wagen aus dem Hauptort hinausgesteuert. Er schiebt eine Kassette mit Schwyzerörgelmusik ins Autoradio. Die Musik passt gut hierher. Nicht nur das Braunvieh trägt zum frappant schweizerischen Landschaftsbild bei, auch die Berge, Wiesen und Wälder, die Kartoffeläcker und Getreidefelder. «Einst galt es in Bhutan als Strafe, als Beamter nach Bumthang versetzt zu werden», sagt Maurer. Doch aus der armen, im Winter unbewohnbaren Gegend ist ein Zentrum für Ackerbau und Viehzucht geworden. Nicht zuletzt dank Fritz Maurer und Helvetas.

Nach einigen Jahren übersiedelte Maurer in den Hauptort. Die Erfolge aus

Gogona sollten auch Zentralbhutan zugutekommen. Die land- und forstwirtschaftlichen Projekte der Stiftung Pro Bhutan wurden 1975 von Helvetas übernommen und systematisch ausgebaut. Maurer hatte für fast zehn Jahre die Leitung des Helvetas-Teams inne, das ein umfassendes Entwicklungsprogramm auf die Beine stellte. Die Ideen hörten nicht bei der Milch auf: Das Team pröbelte mit krebsresistenten Kartoffelsorten. Maurer importierte Mostpressen aus der Schweiz. Und in den Achtzigern

«Ich meldete mich, obwohl ich nicht einmal wusste, wo Bhutan liegt.»

Fritz Maurer

brachte er ein Hobby aus Kindertagen ins Land: die Bienenzucht. Heute leben zahlreiche Bauernfamilien gut vom Verkauf von Kartoffeln, Apfelsaft und Honig.

Wo alles begann

In Gogona auf über 3'000 Metern steigt Fritz Maurer nach langer, holpriger Fahrt aus dem Auto. Die alte «Chäsi» erinnert entfernt an ein Chalet. Am nächsten Morgen ist Käserin Chimi Dem schon um halb sechs Uhr auf den Beinen. Sie ist kaum schwerer als zwei Käselaike und produziert jeden Tag einen Greyzer von 20 Kilo. Bereits hat sie die Käse

geschmiert, dann spritzt sie mit heissem Wasser den Boden ab. Es kommt aus dem mächtigen Dampfkessel, den Maurer Anfang der Siebzigerjahre aus dem Bernbiet holte und der bis heute den doppelwandigen Käsekessel beheizt. Die Käserei gehört mittlerweile dem Dorf, Chimi führt sie seit zwei Jahren privat, obwohl sie erst 27 ist – so alt wie Maurer, als er den Betrieb aufbaute.

Von überallher stapfen Bäuerinnen und Bauern mit geschulterten Kannen durch den Morast zur Käserei. Der Milchverkauf ist für sie eine seltene Gelegenheit, Geld zu verdienen. Chimi wägt die Milch, nimmt eine Probe und trägt die Menge ins Büchlein ein, das die Frauen und Männer aus den Falten des Wickelgewands ziehen. Für den Heimweg darf jeder so viel Molke in sein Milchgeschirr füllen, wie die Familie trinken mag.

Fritz Maurer kontrolliert derweil Chimis akribische Aufzeichnungen. Bauern gesellen sich zu ihm. Von weitem könnte man meinen, er sei einer von ihnen. Der traditionelle Gho ist ihm längst zum praktischen Alltagsgewand geworden. Als Maurer nach Gogona kam, sprach er kein Wort Dzongkha. Er lernte es rasch durch die tägliche Arbeit mit den Leuten. «Fritz Maurer war bereit, sich ganz in die Gesellschaft zu integrieren», sagt Werner Külling. «Er kennt die Sorgen der Menschen, deshalb schätzen sie ihn.»

Susanne Strässle, Redaktorin der «Partnerschaft», hat Bhutan 2010 besucht. 2011 ging das Projekt zur Förderung der Käserei in private Hände über.

FOTOTERMIN MIT BUNDES RAT

{ Kolumnist und Kabarettist Bänz Friedli versucht sich an den Tag zu erinnern, an dem er als Viereinhalbjähriger für sein Helvetas-Plakat ausgezeichnet wurde.

Von Bänz Friedli

Die Idee stammte vermutlich von meinem grossen Bruder. Ich weiss nur noch, wie ich im Wohnzimmer bäuchlings auf den Steinplatten lag – Solnhofener Kalkplatten mit Versteinungen aus dem einstigen Jurameer, dieser Boden war damals en vogue – und mein Bild malte: einen Afrikaner mit Schaufel, darunter einen Bagger. Es eilte, Einsendeschluss! Meine älteren Geschwister hatten ihre Plakate längst fertig, sorgsam elaboriert, und ich sollte nun auch noch, husch, eines malen für den Wettbewerb von Helvetas.

Und dann kam mein Plakat unter die prämierten, wie auch dasjenige meiner Schwester und das meines Bruders. Aber für die Medien war das gefundene Fressen halt: Der jüngste Teilnehmer, Bänzli Friedli aus Uettiligen bei Bern, erklärt dem Bundesrat Nello Celio sein Plakat.

Ob ich mich an den Moment erinnere? An Celios gebrochenes Deutsch vielleicht, seinen grossväterlichen Tessiner Charme. Oder hat sich mir der via «Tagesschau» eingepägt? Kaum, denn wir hatten noch keinen Fernseher, 1969. Die Erinnerung an Celio rührt wohl wirklich von jenem Morgen in der Berner «Schulwarte» her; ich in dem hellbeigen Anzug mit Hochwasserhosenbeinen, er, Celio, der sich zu mir hinabbückt und sich interessiert zeigt. Die Fotografen und Kameralente hielten drauf, und das Bild ging durch die Schweizer Presse.

Es ist nicht gerecht, dass der weisse Mann technische Hilfsmittel hat und mit seinem Bagger viel effizienter arbeiten kann als der Schwarze in Afrika, dem nur seine Schaufel bleibt. Dies etwa mag ich ihm gesagt haben – das Wenige, das ich von den Unterschieden schon begrif-



Der viereinhalbjährige Bänz Friedli erklärt Bundesrat Nello Celio bei der Prämierung sein Plakat.

fen hatte. Wobei ich bestimmt nicht das Wort «effizient» brauchte, dafür vielleicht «reich» und «arm». Jahre später erst würde ich Mani Matters Lied «Dene was guet geit» verstehen, Jahre später erst dank Rudolf Strahms Buch «Warum sie so arm sind» die Verwicklungen von sogenannten Erster und sogenannt Dritter Welt durchschauen. Ich hatte etwas gemalt, von dem ich noch gar nichts wusste.

Fünfundvierzig Jahre später erlebe ich als Vater die Unvoreingenommenheit von Kindern. Die Ungerechtigkeit ist noch dieselbe wie damals, nur verzwick-

ter, und mehr denn je fusst unser Wohlstand auf deren Elend. Noch rasanter driften die Welten auseinander, was den Sog nur verstärkt – und wir behaupten unvermindert, unser Boot sei voll. Täglich twitttern und whatsappen wir wie die Verrückten, und wollten wir uns Rechenschaft darüber ablegen, woher die Rohstoffe für unsere Handys stammen, würde uns schlecht vor Scham. Doch man sieht dem glitzernden Firmensitz der milliardenschweren Firma in Baar, die mit ebensolchen Rohstoffen handelt, nicht an, auf wessen Buckel sie geschäftet: auf dem Buckel von schwarzen Männern mit Schaufeln.

Heute fällt mir auf, dass Kinder oft die richtigen Fragen stellen. Unser Sohn war viereinhalb, als er wissen wollte: «Wenn man ja längst umweltfreundliche Autos bauen könnte, warum macht man es dann nicht?» Er dachte nicht an die Interessen der Ölwirtschaft, nicht an politische Abhängigkeiten, soziale Verstrickungen. Und gerade deshalb war seine Frage so entlarvend. Kinder erkennen Probleme manchmal glasklar. Sie erklären Schwieriges geradeheraus. Vielleicht war die Idee zu meinem Plakat ja doch von mir, damals?



Bänz Friedli, 1965 in Bern geboren, ist als Kabarettist Preisträger des «Salzburger Stiers» 2015. Er tourt mit seinem Programm «Gömmmer Starbucks?»

durch die Schweiz. Im Mai erscheint der Kolumnenband «Es gibt Tage, da sind alle Menschen blau und sprechen Chinesisch» bei hagenbuch/Knapp.

Rosemarie Lausset, Konsultin für Entwicklungsfragen und Helvetas-Vizepräsidentin von 2001 bis 2011, ist seit vier Jahrzehnten in der Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern tätig. Dabei setzte sie sich stets für die Gleichstellung von Mann und Frau ein.

Interview: Richard Diethelm

Rosemarie Lausset, welche Rolle spielten die Frauen in der Entwicklungshilfe, als Sie 1972 in Nepal für die Swiss Association for Technical Assistance zu arbeiten begannen?

Die schweizerische Entwicklungshilfe war damals eine Welt von Männern für Männer. Als Experten arbeiteten hauptsächlich Schweizer Männer mit technischen Berufen mit Männern in Ländern des Südens zusammen. Nur in Projekten, die mit Freiwilligen arbeiteten, gab es eher Frauen.

Störte Sie diese Männerlastigkeit?

Ich war überrascht darüber, was ich in Nepal antraf. In der Gemeinde der Schweizer Entwicklungshelfer gab es immerhin mehrere Familien. Dabei war es üblich, dass in einer Familie nur der Mann einen

niesserinnen der Entwicklungshilfe sind. Es brauchte allerdings seine Zeit, bis neue Strategien festgelegt waren und den Frauen Rollen zugestanden wurden, die sich nicht auf Haushalt, Kinderbetreuung, Gesundheitsvorsorge und Bildungsaufgaben in der Familie beschränkten. Gemäss den neuen Strategien sollten Frauen und Männer ihre Rechte gleichermassen beanspruchen und gleichberechtigt die Entwicklung mitgestalten und davon profitieren können. In den Entwicklungsländern selbst

setzen sich lokale NGOs seit den Neunzigerjahren für die Gleichstellung ein.

Sie wurden 1993 in den Zentralvorstand von Helvetas gewählt. Welche Stellung hatten Frauen damals in der Entwicklungsorganisation?

Bei Helvetas war die wichtige Rolle der Frauen im Süden für die Entwicklung allgemein anerkannt. Wir waren uns einig, dass ihr Zugang zu Bildung und Arbeitsstellen verbessert werden muss-

«In manchen Fällen hat der Umstand, dass ich eine Frau bin, den Dialog sogar erleichtert.»

Rosemarie Lausset

Arbeitsvertrag hatte. Wir waren uns dieser Problematik bewusst und diskutierten darüber, wie man das ändern könnte. Man begann sich damals auch Gedanken zu machen, an wen sich die Entwicklungshilfe eigentlich zu richten habe.

Wann ist die Einsicht gewachsen, dass im Süden die Frauen eine zentrale Rolle spielen, um die Lage der armen Bevölkerung zu verbessern?

In den Siebzigerjahren kam das Bewusstsein auf, dass Frauen mehr als blosser Nutz-



Rosemarie Lausset mit Wasserkrügen aus Nepal, wo sie gelebt und gearbeitet hat.

te. Demgegenüber spürte ich im Zentralvorstand Widerstände, die Rollen zu hinterfragen, die Frauen im Norden in der Entwicklungszusammenarbeit spielten. Immerhin unterstützten einige Vorstandskollegen Bestrebungen, wonach sich der Zentralvorstand aus gleich vielen Frauen und Männern zusammensetzen sollte. Doch mit der Forderung, Frauen bei Helvetas in leitende Positionen zu befördern, rannte ich damals keine offenen Türen ein.

In den 18 Jahren im Zentralvorstand, davon zehn Jahre als Vizepräsidentin, pochten Sie wiederholt auf eine Gleichstellung der Frauen. Sind Sie mit dem Erreichten zufrieden?

Helvetas ist wie die meisten Entwicklungsorganisationen ein gutes Stück vorangekommen und geht mit der Geschlechterfrage professionell um. Eine starke Genugtuung empfand ich, als es beim Zusammenschluss von Helvetas und Intercooperation gelang, zwei Frauen in die neue Geschäftsleitung zu bringen. Das war ein grosser Schritt. Ein weiteres positives Zeichen war die Ernennung einer Beauftragten für Geschlechterfragen, die direkt dem Geschäftsleiter unterstellt ist. Es gibt aber noch Bereiche, wo weitere Verbesserungen angestrebt werden könnten.

Welche Bereiche sind das?

Die Chancen von Frauen in Partnerländern, von der Zusammenarbeit zu profitieren, hängen zum Teil davon ab, wer die Projekte vor Ort leitet: In gewissen Kulturen haben Männer als Programmleiter schlicht keinen Zugang zur Welt der Frauen. Umgekehrt kann man als Frau ohne weiteres mit Männern und Frauen arbeiten. Ich wurde in meiner Funktion stets akzeptiert. In manchen Fällen hat der Umstand, dass ich eine Frau bin, den Dialog sogar erleichtert. Die Gleichstellung der Geschlechter sollte daher weiterhin auf allen Ebenen institutionalisiert werden. Wichtig ist, dass alle Helvetas-Mitarbeitenden, Frauen und Männer, Genderkompetenz entwickeln.

Helvetas beschäftigt heute in der Schweiz zu zwei Drittel Frauen, im Feld arbeiten 27 Frauen und 33 Männer als internationale Experten. Ist Entwicklungszusammenarbeit eine weibliche Domäne geworden?

(lacht) Man muss die nackten Zahlen hinterfragen. Massgebend ist, ob es ein Gleichgewicht der Geschlechter auf sämtlichen Stufen inklusive Führungsfunktionen gibt. Helvetas ist keine weibliche Organisation geworden, nur weil in der Schweiz mehr Frauen dort arbeiten. Helvetas sollte in der Personalpolitik weiter

darauf achten, dass in den Feldeinsätzen, auf der Geschäftsstelle und im Zentralvorstand der Gleichstand der Geschlechter erreicht wird. Fortschritte auf diesem Gebiet sind nie gesichert.

Richard Diethelm ist Journalist und war von 1989 bis 2005 Mitglied des Zentralvorstands von Helvetas.

Rosemarie Lausset-Jacot, Pädagogin lic. sc. Educ, ist eine anerkannte Konsultantin in der Entwicklungszusammenarbeit. Während mehrerer Jahre hat sie mit ihrer Familie in Nepal und Indonesien gelebt und gearbeitet. Von 1993 bis 2011 war Sie im Zentralvorstand von Helvetas tätig, ab 2001 als Vizepräsidentin.

Pionierinnen im weissen Kittel

Unter jenen, die für Helvetas früh nach Nepal gingen, waren auch zwei mutige, eigenständige Frauen.

Die wenigen Frauen im ersten Projektgebiet von Helvetas waren meist Ehefrauen von Projektmitarbeitern. Zwei Frauen aber kamen aus eigenem Antrieb: Die Krankenschwester Judith Baumgartner (r.) übersiedelte im Herbst 1960 ins Jiri-Hochtal. Die Ärztin Margrit Tobler (l.) hörte im gleichen Jahr an einer Veranstaltung der Ortsgruppe St. Gallen ein Referat des Schweizer Geologen und Entwicklungspioniers Toni Hagen, der von der prekären medizinischen Situation im Land berichtete. Margrit Tobler war tief bewegt und entschloss sich, ihre Praxis für zwei Jahre zu schliessen, um nach Nepal zu gehen.

1962 bauten die beiden St. Gallerinnen in Jiri gemeinsam eine funktionierende Gesundheitsstation auf. Sie berichteten im St. Galler Tagblatt in ihren «Nepal-Briefen» aus dem Klinikalltag. In der «Partnerschaft» erzählte Margrit Tobler heiter und einfühlsam von der Zeit, als noch ein grosses, altes Zelt als Untersuchungsraum, Labor und Wartezimmer diente. Bilder aus diesen Jahren zeigen aber auch, wie die Frauen Kinder mit aufgedunsenen Hungerbäuchen unter-

suchen. Und die Ärztin war entsetzt ob der vielen schweren Verbrennungen bei Kleinkindern, die in kalten Nächten zu nah ans offene Feuer rollten.

In Jiri waren die Frauen im weissen Kittel bald weitherum bekannt. Als Margrit Tobler wieder in der Schweiz lebte und praktizierte, wurde sie als eine der ersten Frauen in den St. Galler Kantonsrat gewählt. Nicht nur wegen ihrer zwei nepalesischen Adoptivkinder blieb sie Nepal zeitlebens eng verbunden. –SUS

Lesen Sie auf der Online-Plattform www.helvetas.ch/60jahre (Jahr 1962), was Margrit Tobler aus dem Klinikalltag berichtete.



© HELVETAS Swiss Intercooperation

Helvetas versteht sich schon früh als Stimme des Südens in der Schweiz und eckt damit an. Die Kritik am «Entwicklungsland Schweiz» löste heftige Reaktionen bei Konzernen und Politik aus.

Von Richard Diethelm

Richard Gerster, Mitglied des Helvetas-Zentralvorstands, zupft eine schmale Broschüre aus seiner Mappe. Ihr Titel «Entwicklungsland Welt – Entwicklungsland Schweiz» macht heute noch stutzig. 1975 zündete eine von 13 Schweizer Entwicklungsorganisationen eingesetzte Kommission mit diesem Bericht politischen Sprengstoff. Provokativ an den «Vorschlägen für eine neue schweizerische Entwicklungspolitik» – so der Untertitel – war die Kernaussage, dass die Schweiz nicht nur Teil der Lösung des Entwicklungsproblems, sondern auch Teil des Problems selbst sei. «Das stellte das Selbstverständnis vieler Schweizer in Frage», sagt Gerster, der an der Broschüre mitgearbeitet hatte, im Rückblick.

Die Kommission unter dem Vorsitz von Professor Roy Preiswerk vom Genfer Hochschulinstitut für Entwicklung (IUED) wollte «den gesamten Bereich der schweizerischen Beziehungen zur Dritten Welt mit all seinen Widersprüchen beleuchten». Dabei kritisierte sie unter anderem das Verhalten Schweizer Multis und Investoren in Entwicklungsländern sowie den Finanzplatz Schweiz als «Hort von Fluchtgeldern aus der Dritten Welt und Umschlagplatz für Transaktionen zum Schaden von Entwicklungsländern». Dem Bundesrat hielten die Verfasser vor, ihm gehe es bei der Entwicklungshilfe primär darum, Entwicklungsländer als Märkte für schweizerische Exportgüter und Investitionen zu stärken. Ziel der Hilfe müsse stattdessen die Solidarität mit den benachteiligten Massen, den Armen, Entrechteten, Ausgebeuteten und Unterdrückten sein.

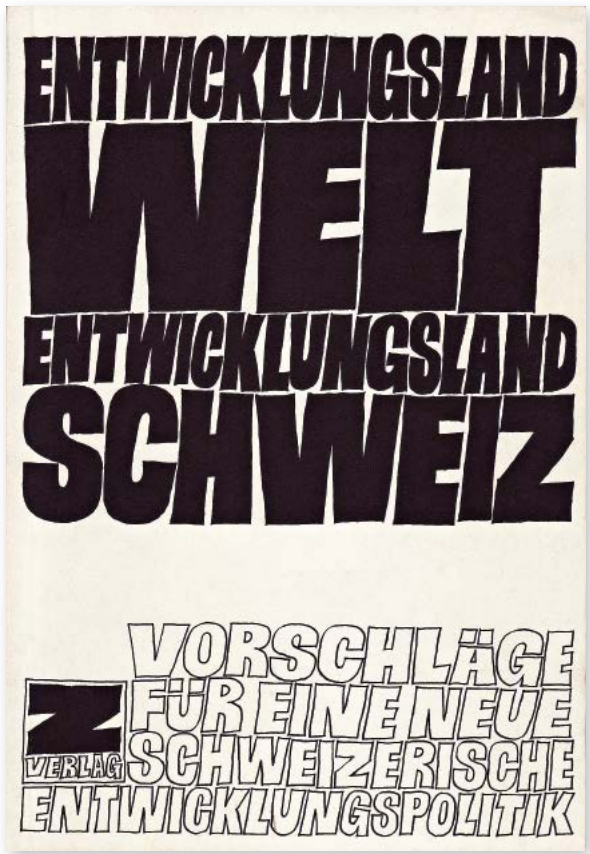
Die (Export-)Wirtschaft und Politiker rechts der Mitte empfanden den Vorwurf, in den Beziehungen der



Helvetas wagte politische Stellungnahmen: Die Broschüre «Entwicklungsland Welt – Entwicklungsland Schweiz» von 1975 (r.) und das Titelblatt des Helvetas-Magazins im Vorfeld der Bankeninitiative 1984 (o.).

Schweiz zur Dritten Welt herrsche «trotz der Maxime der Solidarität die Praxis der Rentabilität» vor, als Affront. Ihre heftige Reaktion auf den Bericht traf auch Helvetas, die mit ihrem jungen Geschäftsleiter Werner Külling persönlich in der Kommission vertreten war. Die Basler Chemie wies den «Angriff auf multinationale Unternehmen» in einer öffentlichen Stellungnahme zurück. Zudem drohten Ciba-Geigy und Sandoz dem damaligen Helvetas-Präsidenten und Wirtschaftsanwalt Hans Ulrich Vetsch, Grossspenden zu streichen, falls sich das Hilfswerk von diesem Machwerk nicht distanzieren.

«Külling konnte die Spannungen mit seinem Zentralvorstand erstaunlich gut abdämpfen», blickt der damalige Se-



ekretär der «aufmüpfigen» Kommission, Bruno Gurtner, auf die Zeit der Publikation zurück. Külling selbst erinnert sich, Zentralpräsident Vetsch und ein Teil der Vorstandsmitglieder hätten seine Mitarbeit in der Kommission gar nicht goutiert: «Aber irgendwie schlängelte ich mich durch. Im Nachhinein stellten wir zudem fest, dass die Spenden der Basler Chemie an Helvetas gar nicht so hoch waren.»

Richard Diethelm ist Journalist und war von 1989 bis 2005 Mitglied des Zentralvorstands von Helvetas.

In den Achtzigerjahren tat sich Helvetas schwer mit der Positionierung zur Bankeninitiative und geriet zwischen die Fronten. Lesen Sie mehr unter www.helvetas.ch/60jahre (Jahr 1984)

SHAG Werkzeuge statt Almosen

Schweizerisches Hilfswerk für außereuropäische Gebiete

तुमो नेपाली ठीठो तपाइलाई नमस्ते गर्दछु ।

Der Bub aus Nepal grüsst Sie nach Landessitte mit «Namaste» – als Dank für das, was Schweizer Postleute für seine Heimat tun. Als Dank dafür, dass Sie das Aufbauwerk unterstützen. Helvetas Nationale Sammlung Postcheck 80-3100 Zürich

Helvetas hilft, dem Elend vorzubeugen

60 JAHRE HELVETAS

25 Jahre Helvetas

Seit 1955 erhielt Helvetas über 85 Mio Franken für Partnerschafts-Projekte in der Dritten Welt

Entwicklungs-Partnerschaft mit der Dritten Welt Postchecksammlung 80-3100 Zürich

Bäume und Menschen können nur gemeinsam überleben Helvetas hilft

Entwicklungs-Partnerschaft mit der Dritten Welt Postchecksammlung 80-3100 Zürich

Gesundheit ist lernbar
Helvetas hilft

Postcheck 80-3100 Zürich

Il villaggio, cuore dello sviluppo

Helvetas

Associazione Svizzera per lo sviluppo e la cooperazione CCP 65-3975-0

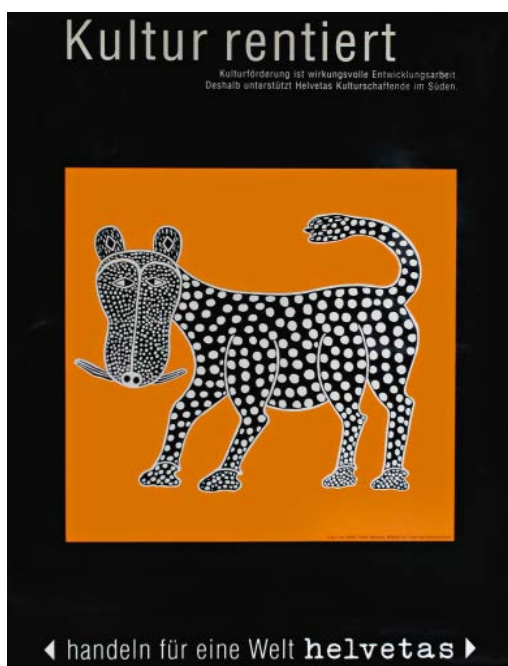
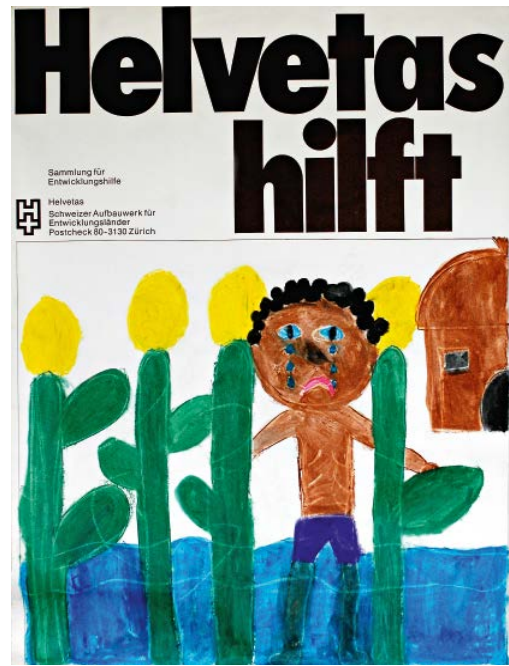
D a n k e .

Helvetas

Schweizer Gesellschaft für Entwicklung und Zusammenarbeit Spendenkonto 80-3100-4 Zürich

„Les Blancs pensent trop“
Un chef de village, Mali

Helvetas



Zusammen mit Ihnen die Welt verbessern
mit einer Wasser-Patenschaft



«Seit es den Dorfbrunnen gibt, haben wir das Wasser fast vor der Haustür. Ich bin nicht mehr stundenlang mit Wasserholen beschäftigt und kann meinem Mann auf dem Feld helfen. Die letzte Ernte war viel besser. Am wichtigsten aber ist, dass das Wasser sauber ist. Jetzt habe ich keine Angst mehr, dass meine Kinder wegen dreckigem Wasser krank werden und sterben.» Feliciano Marcelo, 38, mit ihrer Familie, Nicueja, Mosambik

Mit 30 Franken im Monat verhelfen Sie jedes Jahr einer Familie zu sauberem Trinkwasser und retten Leben.



HELVETAS

Handeln für eine bessere Welt

Helvetas wurde in Kamerun zur Wasserorganisation. Hier konnte im Jahr 1964 der erste Brunnen eingeweiht werden, hier zeigten sich aber auch zum ersten Mal die Schwierigkeiten, die in Wasserprojekten immer wieder auftauchen.

Von Hanspeter Bundi

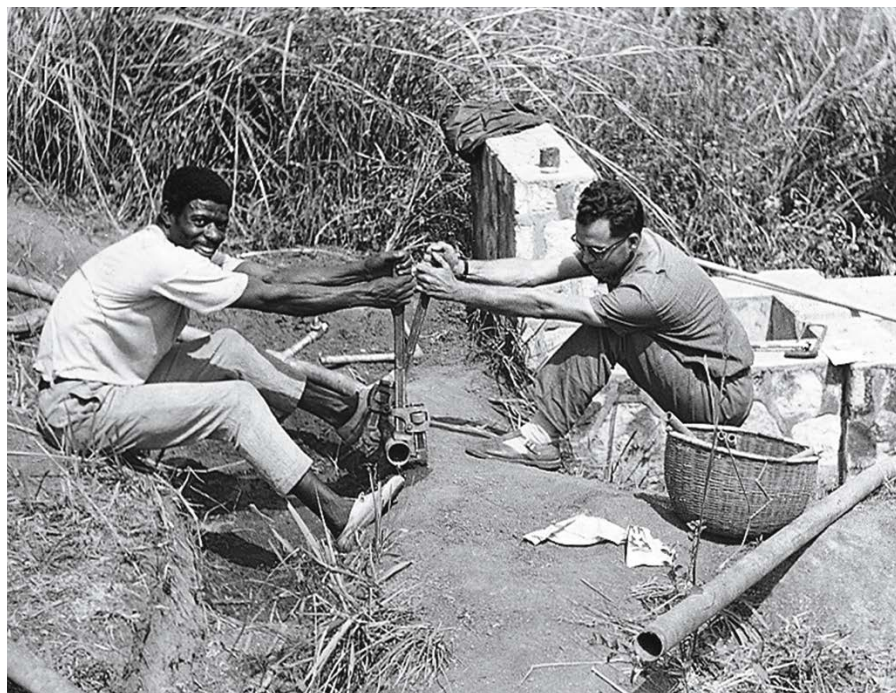
«Die Schweizer sind die besten Freunde der Kameruner», sagte ein grauhaariger Häuptlingsvater 1968 zum späteren Geschäftsleiter Werner Külling, der damals noch auf der Geschäftsstelle für Auslandprojekte zuständig war. «Die Basler Mission brachte uns den lieben Gott und Helvetas das Wasser. Ich werde von euren guten Taten erzählen, wenn ich sterbe und in den Himmel komme!»

Vier Jahre vorher hatte das Schweizerische Hilfswerk für aussereuropäische Gebiete (SHAG) beschlossen, in ländlichen Gebieten Westkameruns Brunnen zu bohren und Wasserversorgungen zu bauen. Es waren die ersten Wassereinrichtungen in der Region, und die Helfer des SHAG mussten bei Null beginnen. Es gab keine Handwerker, geschweige denn Ingenieure, und so wurden viele Jahre lang Schweizer Fachleute nach Kamerun geschickt. Mit dem staatlichen Community Development Department kam Helvetas überein, Schulen für Bauhandwerker und Techniker einzurichten.

Doch parallel zu den Erfolgen zeigten sich auch die Schwierigkeiten, mit denen Wasserprojekte auch heute noch konfrontiert sind. Korruption. Gleichgültigkeit von Nutzergruppen und Behörden. Mängel im Unterhalt. Verwaltungsapparate, die sich um sich selber drehen. Wasserzinsen, die in privaten Taschen verschwinden.

Strategische Planung und Intuition

Im Februar des Jahres 1989 beschloss Helvetas, Kamerun zu verlassen. Viele Ziele seien erreicht worden, und Kamerun sei kein armes, unterentwickeltes Land mehr, heisst es in Berichten aus jener Zeit. Bei der Abschiedsreise des Programmdirektors und des Geschäftsleiters



© HELVETAS Swiss Intercoperation

In Kamerun entstanden mit Unterstützung von Schweizer Experten erste Trinkwasseranlagen.

durch das Land änderte man jedoch die Meinung. Kamerun befand sich in einer tiefen wirtschaftlichen Krise, die Armut war weiterhin gross. Helvetas entschied spontan zu bleiben.

Im Jahr 1990 wurde dann aber die bisherige Arbeit kritisch analysiert. Fazit: Helvetas sei zu schnell und zu technisch vorgegangen. Man habe sich zu sehr auf staatliche Organe verlassen, und man habe bei der Bevölkerung zu wenig konsequent Eigenleistungen eingefordert. Helvetas suchte fortan die Zusammenarbeit mit lokalen NGOs und später auch mit kleinen, privaten Unternehmen. In neuen und auch in bereits beendeten Wasserprojekten wurde die Mitverantwortung der Bevölkerung verstärkt.

Wasser blieb bis zum Ausstieg im Jahr 2007 ein fester Bestandteil des Helvetas-Landesprogramms. In mehr als vierzig Jahren wurden 550 Wasserversorgungen für mehr als eine halbe Million Menschen gebaut. Die Brunnen, Quellfassungen und Leitungssysteme erwiesen sich als robust und langlebig. 80 Prozent aller existierenden und funktionierenden Wassersysteme in Westkamerun, so eine Schätzung im Jahr 2007, gehen auf Helvetas zurück. Die Planung neuer Wassersysteme war schon Jahre zuvor an kamerunische Ingenieure übergeben worden. Und Wasserprojekte in so unterschiedlichen Ländern wie Mozambik oder Nepal haben von den Erfahrungen in Kamerun profitiert.

An die tausend Bestellungen musste das Ressort für Materialeinkauf und Transport im Jahr 1990 abwickeln. 30 Prozent der Einkäufe mussten in der Schweiz getätigt werden. Der Transport stellte die Verantwortlichen vor knifflige Herausforderungen.

Von Hanspeter Bundi

Im Wasserprojekt in Kamerun wurden Schaufeln gebraucht, Hunderte von Schaufeln. Eigentlich wollte man diese gern vor Ort beschaffen und damit das lokale Gewerbe oder doch wenigstens den lokalen Handel stärken. Doch die Qualität der Schaufeln in Kamerun war lausig. Die Blätter mussten schon nach kürzester Zeit ersetzt werden. Also beschloss Helvetas, einige hundert Schaufelblätter aus der Schweiz nach Kamerun zu schicken. Einzig die Stiele besorgte man in der Region.

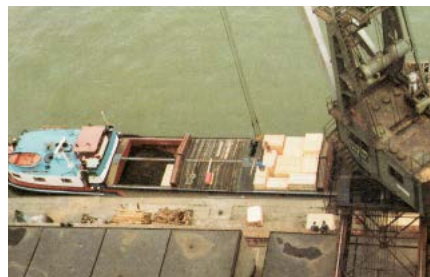
In den Achtzigerjahren waren Entwicklungsorganisationen mit dem Vorwurf konfrontiert, von den Spenden und den Bundesbeiträgen fliesse ein grosser Teil umgehend wieder in die Schweiz zurück. Helvetas achtete deshalb schon früh darauf, möglichst viel Material vor Ort zu beschaffen. Nicht überall war das gleich gut möglich. In Mali, Mozambik und Tansania musste 1990 noch fast die Hälfte aller Waren in der Schweiz bestellt werden. In Bhutan, Nepal und Sri Lanka konnte man bereits auf das benachbarte Indien zurückgreifen. So stammen fast alle Drahtkabel für die mittlerweile über 5'000 nepalesischen Hängebrücken aus Indien.

Aufwändig und oft knifflig war der Transport der Ware. Wie lässt sich Frachtgut schützen, das während der Regenzeit in Kalkutta umgeladen wird und dort während Wochen im Freien steht? Wieviel Transportzeit muss für die Baumaschinen eingerechnet werden, mit denen in Tansania genau die Strassen gebaut werden, auf denen Transporte möglich werden? Wie organisiert man den Transport von 3'000 Portionen tiefgefrorenem Stiersperma nach Bhutan?

«Es waren interessante Herausforderungen», sagt Walter Leissing, damals bei Helvetas im Materialeinkauf tätig,



© Manuel Bauer/lookat



Tonnenweise musste früher Projektmaterial rund um den Globus verfrachtet werden.

rückblickend. «Aufgaben, die sich später nicht mehr stellten. Es ist ein Entwicklungserfolg, wenn die Länder das, was sie brauchen, selber produzieren.»

Heute wird nur noch vereinzelt Spezielles aus der Schweiz verschickt, wie kürzlich ein Schichtdickenmessgerät für Nepal. Und das Stiersperma? Das wird heute von privaten Unternehmen oder staatlichen Stellen in Bhutan direkt bestellt. Ein Geschäft, für das es keine Entwicklungsorganisation mehr braucht.

Fruchtbare Partnerschaft

Unter den Akteuren der Entwicklungshilfe prägen auch zahlreiche Nichtregierungsorganisationen den weltweit guten Ruf der Schweizer Zusammenarbeit. Zu diesen zählt namentlich Helvetas. Sie ist heute die grösste Partnerin der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) aus den Reihen der NGOs. Eine solche Entfaltung war 1955 bei der Gründung von Helvetas zwar wünschenswert, aber noch nicht vorauszusehen. Damals sprach kaum jemand von Entwicklungszusammenarbeit; heute wird diese zu Recht als selbstverständlicher Teil des Aufgabenspektrums von Staat und Zivilgesellschaft empfunden. Ich muss aber betonen, dass der Bund schon früh merkte, welches Potenzial in der jungen Organisation steckte. Bereits 1957 wurde Helvetas vom Bund unterstützt, also noch bevor die Landesregierung mit dem «Dienst für technische Hilfe» 1960 eine staatliche Agentur für Entwicklungszusammenarbeit schuf. So begann eine langjährige und fruchtbare Partnerschaft. Mit ihren Projekten in den Ländern des Südens engagiert sich Helvetas für eine Verbesserung der Lebensumstände der benachteiligten Landbevölkerung, für den Zugang zu Trinkwasser, zu Bildung und Demokratie und für eine gesunde Umwelt. Und seit ihren Anfängen hat sie die Schweizer Bevölkerung für geteilte Verantwortung in einer unteilbaren Welt sensibilisiert. Mit diesem Einsatz trägt Helvetas zur Glaubwürdigkeit der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit bei. So war es in den letzten 60 Jahren, und alles spricht dafür, dass es so bleiben wird.

Didier Burkhalter
Bundesrat,
Departements-
vorsteher EDA



© Michele Limina

{ Medientipps zum Fokus «60 Jahre handeln für eine bessere Welt»

Online-Plattform «60 Jahre – 60 Geschichten»

www.helvetas.ch/60jahre

Anlässlich von 60 Jahren Helvetas präsentieren wir auf unserer Website die interaktive Online-Plattform «60 Jahre – 60 Geschichten», die mit Geschichten aus allen Jahrzehnten und zahlreichen Partnerländern zu einer Welt- und Zeitreise einlädt. Auf www.helvetas.ch/60jahre finden Sie Historisches aus den Anfängen, Analysen und Interviews zu langfristigen Entwicklungen ebenso wie Zeugnisse von Begegnungen aus unseren Projekten und Episoden, die Sie so noch nicht in der «Partnerschaft» gelesen haben. Wir zeigen Bilder von damals und heute, Clips und Tondokumente von Kulturanlässen in der Schweiz, aber auch aktuelle Videointerviews über Erfahrungen, Entwicklungen und die Zukunft der Entwicklungszusammenarbeit.



The screenshot shows the Helvetas website interface. At the top, there's a navigation bar with 'Professionals', 'Schule', 'Medien', 'Projektänder', 'FRANÇAIS', 'ITALIANO', and 'ENGLISH'. A search bar is present. Below the navigation, there are buttons for 'Was wir tun', 'Spenden', 'Aktiv werden', 'Über uns', 'News & Blog', 'FAIRSHOP', and 'Kontakt'. A prominent 'JETZT SPENDEN' button is on the right. The main content area features a large '60 JAHRE – 60 GESCHICHTEN' banner with a timeline from 1985 to 2002. Below the banner is a world map with callouts to various countries: Schweiz, Kosovo, Georgien, Kirgistan, Tunesien, Mali, Afghanistan, Nepal, Buthan, Guatemala, Haiti, Honduras, Nicaragua, Bolivien, Paraguay, Kamerun, Benin, Athiopien, Bangladesh, Sri Lanka, Laos, Philippinen, Mosambik, Madagaskar, and Tanzania. At the bottom, a 'STIMMEN' section includes portraits and quotes from Helvetas partners like Einar Ledergerber, Martin Menzi, Rupa Mukerji, and Malchior Lengsfeld.

Bücher



Im Dienst der Menschheit. Meilensteine der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit seit 1945.

Daniele Waldburger,
Lukas Zürcher, Urs Scheidegger.
Haupt Verlag 2012 CHF 39.90

Nach dem Krieg glaubte man, zur Überwindung der weltweiten Armut brauche es vor allem Wissenschaft und Technik.

Diese Sichtweise musste später relativiert werden. Das Buch gibt einen Überblick über das Engagement der Schweiz, es erläutert wichtige Stationen, zeigt zentrale Entwicklungen auf und fügt sie in den globalen Kontext ein. Reich illustriert und mit Grafiken versehen ist es auch für Nicht-Fachleute ein anschaulicher Einstieg in ein schon immer kontrovers diskutiertes Thema.



Die andere Seite der Welt. Was Schweizerinnen und Schweizer im humanitären Einsatz erlebt haben.

Thomas Gull, Dominik Schnetzer.
hier + jetzt 2011 CHF 44.90

In dem historischen Lesebuch erzählen Pionierinnen und Pioniere der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit in eigenen

Worten auf sehr persönliche Weise aus ihrem Leben: von ihrer Motivation und ihren Erfahrungen im weltweiten Einsatz, von Erfolgen und Misserfolgen. Unter den 12 Porträtierten sind auch langjährige Wegbegleiter von Helvetas wie Martin Menzi und Peter Arbenz. Historische Aufnahmen bringen die frühen Jahre noch näher.

JAHRESBERICHT 2014 – ENTWICKLUNG VERANKERN

International war 2014 ein turbulentes Jahr, geprägt von politischen Krisen, aber auch von Hoffnung. Um konkrete Entwicklungsfortschritte dauerhaft in Gemeinschaften zu verankern, unterstützt Helvetas Organisationen der Zivilgesellschaft und fördert die Prinzipien Guter Regierungsführung.

2014 erlebten viele der Helvetas-Partnerländer schwere Krisen und Ausbrüche von Gewalt: politische Unruhen in Burkina Faso, Afghanistan oder Haiti, Repression in Sri Lanka, der Terroranschlag auf eine Schule im pakistanischen Peshawar. Es sind Krisen, die das Leben der Menschen auf kaum vorstellbare Weise prägen. Und natürlich beeinflusst dies auch die Arbeit von Helvetas.

Daneben gibt es aber auch zahlreiche Zeichen der Hoffnung. Etwa in Myanmar, wo sich nach der Militärherrschaft Räume für politische Debatten und Initiativen der Zivilgesellschaft geöffnet haben. Oder in Burkina Faso, wo das Militär nach einem Volksaufstand die Macht rasch an eine zivile Übergangsregierung abgab.

Zivilgesellschaft stärken

In einer zunehmend komplexeren Welt haben letztes Jahr 3'925'850 Menschen ihr Leben und das ihrer Gemeinschaft mit der Unterstützung von Helvetas verbessert.

So produzieren Bauern im Norden Indiens ihren Reis dank der Beratung von Helvetas biologisch und können ihn bei Coop zu einem fairen Preis verkaufen.

Im bolivianischen Altiplano entwickeln Bäuerinnen gemeinsam neue Anbautechniken, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen.

In Burundi helfen unsere Brückenbauingenieure aus Nepal mit ihrer reichen Erfahrung, Hängebrücken zu bauen und als neue Technologie zu etablieren.

Auf diese und auf viele andere Erfolge können wir gemeinsam stolz sein. Entwicklung muss jedoch mehr sein als die Stärkung einzelner Menschen oder einzelner Dörfer. Deshalb

stärken wir in unseren Projekten die Zivilgesellschaft als Ganzes, das Zusammenspiel lokaler und nationaler Akteure und – in Zusammenarbeit mit staatli-

chen Partnern – die Prinzipien der Guten Regierungsführung.

Wichtige Träger unserer Arbeit sind unsere Fachberaterinnen und -bera-

AFGHANISTAN: Aus grüner Theorie wird Praxis

In vielen Teilen Afghanistans sind die Bedingungen für Viehzucht und Ackerbau gut, doch die Bauern nutzen das Potential nur ansatzweise. Es fehlen ihnen die Mittel – und vor allem die Kenntnisse. Universitätsabsolventen teilen das Erlernte, selbst wenn sie in die Dörfer zurückkehren, kaum mit den Bäuerinnen und Bauern.

Im Auftrag der DEZA hat Helvetas deshalb ein umfassendes Ausbildungsprojekt für nachhaltige Land- und Wassernutzung entwickelt. Die angehenden Agronominnen und Techniker lernen, ihr theoretisches Wissen der Landbevölkerung in der Praxis zu vermitteln: Wissen

über Entwaldung und Weidemanagement, über nachhaltigen Anbau, Bodenerosion und Wassereinzugsgebiete. Denn die Bauernfamilien sind es, die den nationalen Umweltschutzanliegen Geltung verschaffen können, wenn sie ihre Felder bebauen, Bäume pflanzen und erodierende Hänge schützen. Damit die Studierenden der Universität Bamyán praktische Erfahrungen sammeln können, ermöglicht ihnen Helvetas die Mitarbeit bei angewandten Forschungsvorhaben. Nach ihrer Diplomierung haben sie ausserdem die Möglichkeit, in dreimonatigen Praktika erste Felderfahrung zu sammeln.



© HELVETAS Swiss Intercooperation

ter. Sie kommen überall dort zum Einsatz, wo kompetente Beiträge gefragt sind: in unseren Projekten, im Auftrag externer Partner und Kunden und an internationalen Konferenzen. In Tansania zum Beispiel haben Teilnehmende aus sieben afrikanischen Ländern an einem Workshop von Helvetas Strategien zur friedlichen politischen Mitgestaltung entworfen. Und an der internationalen Klimakonferenz COP 20 in Lima organisierten unsere Klimaspezialistinnen einen Anlass, an dem u. a. der chinesische Chefunterhändler zu Klimafragen teilnahm.

Ausbilden und Verständnis schaffen

Die wichtigste Investition in die Zukunft ist die Bildung. Gut ausgebildete junge Leute sind entscheidend für die Entwicklung ihres Dorfes und ihrer Gesellschaft. Wir haben unser Engagement im Bildungsbereich bewusst verstärkt, mit eigenen Angeboten für ländliche Berufsbildung und mit Beratung bei staatlichen Bildungsreformen. Entscheidend sind gute Ausbildungsmöglichkeiten gerade für junge Frauen. Mit einem Beruf erlangen sie wirtschaftliche Eigenständigkeit. Das ist vielerorts eines der stärk-

ÄTHIOPIEN: Lokalpolitik für eine bessere Zukunft

In äthiopischen Gemeinden wird das Gemeindepapier, das aus mehr als 250 Mitgliedern besteht, alle fünf Jahre gewählt. Die meisten Volksvertreterinnen und -vertreter übernehmen das Amt unvorbereitet. Die wenigsten von ihnen wissen, was ihre Aufgaben sind.

Helvetas realisiert ein für Äthiopien einmaliges Ausbildungsprojekt, um Ratsmitgliedern auf Gemeinde- und Bezirksebene ihre Rechte und Pflichten bewusst zu machen. In vorerst neun Gemeinden werden ihnen geltende Gesetze und Strategien der Regierung nähergebracht, und sie werden darin geschult, welche Aufgaben ihnen in ihrer

Funktion obliegen. In nur gerade zwei Jahren haben die Gemeinden enorme Fortschritte erzielt, weil die Räte wissen, wie sie Probleme angehen können. Der Gemeinderat von Wonchet zum Beispiel hat durchgesetzt, dass alle Familien eine Latrine benutzen, alle Kinder geimpft werden und dass Frauen im Gesundheitszentrum gebären. Die Schulbesuchsrate erhöhte sich von 78 auf 100 Prozent, die Zahl der Trinkwasserbrunnen von 23 auf 67. Jetzt erarbeitet Helvetas zusammen mit der Regionalregierung eine Strategie, um das Ausbildungssystem auf alle 2'000 Gemeinden auszudehnen.



© Christian Böbst

Jahresbericht 2014

Der ausführliche Jahresbericht von HELVETAS Swiss Intercooperation ist ab sofort erhältlich. Sie können ihn auf der Geschäftsstelle bestellen (unter Tel. 044 368 65 00 oder info@helvetas.org) oder als PDF

von unserer Website auf www.helvetas.ch/jahresbericht herunterladen. Dort finden Sie ausserdem den detaillierten Finanzbericht ebenfalls im PDF-Format.



Unsere Projekte in Zahlen

570'094 Menschen haben 2014 dank Helvetas Zugang zu Trinkwasser oder sanitären Einrichtungen erhalten.

1'064'783 Menschen haben 2014 dank Brücken und Strassen Zugang zu Schulen, Spitälern und regionalen Märkten erhalten.

375'521 Menschen auf dem Land konnten ihr Einkommen dank besserer Vermarktung ihrer Produkte verbessern.

242'653 Bäuerinnen und Bauern haben sich 2014 auf die Folgen von Klimawandel und Katastrophen vorbereitet.

41'749 mehrheitlich junge Menschen haben dank Helvetas eine berufliche Ausbildung oder Weiterbildung in Angriff genommen.

109'438 Schülerinnen und Schüler haben 2014 eine von Helvetas unterstützte Grundschule besucht.

ten Argumente gegen eine frühzeitige Verheiratung. So erweisen sich Bildung und Arbeitsmöglichkeiten als wirksamste Beiträge gegen das Bevölkerungswachstum.

In der Schweiz engagiert sich Helvetas entwicklungspolitisch und äussert sich pointiert zu entsprechenden politischen Geschäften. Wir sensibilisieren Jugendliche für die Bedürfnisse der Ärmsten und für eine gerechtere Welt, mit Besuchen in Schulklassen oder mit der Ausstellung «Wir essen die Welt», die bereits 60'000 meist jugendliche Besucher gesehen haben. Und mit dem fairen Handel zeigen wir Konsumentinnen und Konsumenten

konkrete Möglichkeiten, wie sie die Welt verändern können.

Bei all diesen Initiativen geht es uns darum, Verständnisbrücken zu bauen, damit die Gräben zwischen Arm und Reich, zwischen Eliten und Randgruppen sich nicht vertiefen, sondern zu schliessen beginnen. Nur so können wir gemeinsam die weltweite Armut bis 2030 überwinden. Es ist wichtig, diese Vision in der täglichen Arbeit präsent zu halten.

Helvetas ist froh und dankbar, dass Mitglieder und Spenderinnen, private Stiftungen und staatliche Institutionen diese Visionen teilen und Helvetas ihr Vertrauen schenken. Ohne sie wäre unsere Arbeit nicht möglich.

SCHWEIZ: Der erste Jahresbericht 1955/56

«Wenn in späteren Jahrhunderten ein Historiker einmal nach dem wichtigsten politischen Geschehen im 20. Jahrhundert fragt, so dürften es nicht die beiden Weltkriege – und hoffentlich erst recht nicht ein dritter!

– sein, sondern der Eintritt der farbigen Völker in die weltgeschichtlich entscheidende Aktivität.» So steht es auf der ersten Seite des ersten Jahresberichts von Helvetas (damals SHAG) für das Geschäftsjahr 1955/56. Rappor- tiert werden die ersten Aktivitäten: die Bauarbeiten an der Zentralmolkerei Kathmandu, der schwierige Transport von Öl, Eisen und Werkzeug von Kalkutta nach Nepal, die Förderung lernbehinderter und gehörloser Schüler im Irak, der Studienaufenthalt nigerianischer Studenten in der Schweiz. Aber auch von der äusserst aktiven Inlandarbeit wird berich-

tet, von über 200 Vorträgen, diversen Zeitungsartikeln und der ersten erfolgreichen Sammelaktion «Eine Hand voll Reis». Die Jahresrechnung von Juni 1955 bis Dezember 1956 belief sich auf 93'653.23 Franken.



1. Tätigkeitsbericht des Schweizerischen Hilfswerkes für aussereuropäische Gebiete



Kommentar des Präsidenten

Mehr Zuversicht

Gestützt auf verlässliche Berichte internationaler Organisationen, beschreibt Hans Rosling, der bekannte schwedische Professor und Statistikexperte von gapminder.com, eine Welt, in der sich vieles zum Guten entwickelt hat. Kindersterblichkeit, Hunger und Armut sind zurückgegangen. Bildungsstand, Einkommen und Lebenserwartung sind gestiegen. Der Menschheit geht es besser denn je. Das widerspricht den Bildern der allgemeinen Not, die tief in uns eingegraben sind.

Auch der Optimist Rosling verschweigt aber nicht die 1,2 Milliarden Menschen, die noch immer in extremer Armut leben und für die sich wenig verändert hat. Diesen Menschen gehört die Aufmerksamkeit von HELVETAS Swiss Intercooperation. Wir unterstützen sie in ihrem Recht auf Wasser, auf Nahrung und auf ein selbstbestimmtes Leben. In der Schweiz arbeitet Helvetas seit 60 Jahren darauf hin, das Bewusstsein für eine gerechte Welt zu schärfen. Für diese Arbeit in Süd und Nord wünsche ich uns allen eine gute Portion von Roslings optimistischer Weltsicht. Freuen wir uns über die Fortschritte, die erzielt wurden. Aber lassen wir uns nicht eintullen. Bleiben wir lebendig und wach für die Anliegen der Ärmsten.

Ich danke dem Bund mit DEZA und SECO, dem Liechtensteinischen Entwicklungsdienst, den Kantonen und Gemeinden sowie den privaten Stiftungen, die unsere Arbeit mit Programmbeiträgen und Mandaten ermöglichen. Und ich danke den fast 100'000 Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern, die wie wir davon überzeugt sind, dass eine gerechte Welt keine Utopie, sondern eine Notwendigkeit ist.

Elmar Ledergerber
Präsident von
HELVETAS Swiss
Intercooperation



© Michele Limina

Jahresrechnung 2014

Dank der grosszügigen Unterstützung durch Mitglieder, Spenderinnen und Spender, Gönnerinnen und Gönner, Stiftungen und Firmen, Kirchgemeinden, Gemeinden und Kantone sowie durch den Bund (DEZA, SECO)

und internationale Entwicklungsagenturen konnte HELVETAS Swiss Intercooperation 2014 134.9 Millionen Franken zum Erreichen ihrer Ziele einsetzen. 85.5 Prozent davon flossen in unsere Projektarbeit im Ausland. Die Ausga-

ben für die Geschäftsstelle und das Fundraising in der Schweiz lagen bei 8 Prozent des Aufwands. 6.5 Prozent wurden für den Fairen Handel und Informationsprojekte in der Schweiz verwendet.

Ertrag

2014 in CHF

Mitgliederbeiträge	2'820'934.82
Spenden Öffentlichkeit	22'177'014.72
Legate	1'073'708.12
Ertrag Mittelbeschaffung	26'071'657.66
Programmbeiträge DEZA	10'700'000.00
Mandate DEZA	61'999'841.59
Projektbeiträge Organisationen	26'977'040.18
Erträge aus Beratungen	3'756'523.13
Ertrag Fairer Handel	3'240'334.64
Andere betriebliche Erträge	587'505.05
Ertrag aus erbrachten Leistungen	107'261'244.59

Erträge

133'332'902.25

Aufwand

Afrika	31'177'071.24
Asien	46'631'895.38
Lateinamerika	18'071'101.76
Osteuropa, Kaukasus und Zentralasien	11'965'370.52
Programmkoordination, -betreuung	2'016'778.54
Ausgaben Internationale Programme	109'862'217.44

Ausgaben Beratungen	5'408'262.61
Ausgaben Projekte Schweiz	5'453'498.24
Ausgaben Fairer Handel	3'368'512.77

Geschäftsstelle	4'686'516.02
Fundraising	6'134'577.24
Geschäftsstelle und Fundraising	10'821'093.26

Aufwand für Leistungserbringung	134'913'584.32
--	-----------------------

Betriebsergebnis	-1'580'682.07
-------------------------	----------------------

Finanzergebnis	1'880'695.83
Übriges Ergebnis	38'618.93

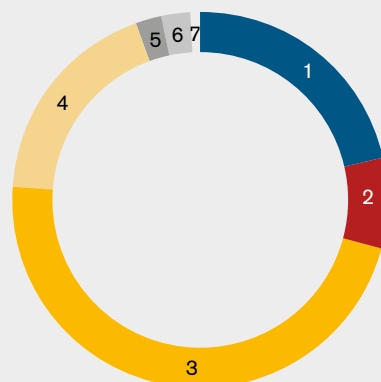
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	338'632.69
---	-------------------

Fondsergebnis	174'788.05
---------------	------------

Jahresergebnis	513'420.76
-----------------------	-------------------

Herkunft der Mittel

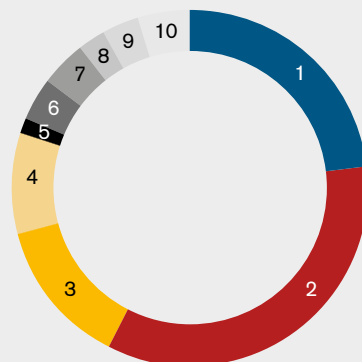
(Total CHF 133'332'902.25)



- 1 Ertrag Mittelbeschaffung 19,6%
- 2 Programmbeitrag DEZA 8,0%
- 3 Mandate DEZA 46,5%
- 4 Projektbeiträge Organisationen 20,2%
- 5 Erträge aus Beratungen 2,8%
- 6 Ertrag Fairer Handel 2,5%
- 7 Andere betriebliche Erträge 0,4%

Verwendung der Mittel

(Total CHF 134'913'584.32)



- 1 Afrika 23,1%
- 2 Asien 34,6%
- 3 Lateinamerika und Karibik 13,4%
- 4 Osteuropa, Kaukasus und Zentralasien 8,9%
- 5 Programmkoordination, -betreuung 1,5%
- 6 Ausgaben Beratungen 4,0%
- 7 Ausgaben Projekte Schweiz 4,0%
- 8 Ausgaben Fairer Handel 2,5%
- 9 Geschäftsstelle 3,5%
- 10 Fundraising 4,5%

Stimmungs- barometer



Heisse Luft



Das Angebot des Bundesrats an die UNO, bezüglich der Klimaziele, die die Schweiz verfolgen will, erwies sich im Februar als herbe Enttäuschung. Die Schweiz fällt sogar hinter die USA und die EU zurück. Würden sich alle Länder so tiefe Ziele setzen, bestünde keine Chance, die Erwärmung des Weltklimas unter zwei Grad zu halten. Das Zaudern des Bundes widerspricht auch dem Willen der 76'900 Unterzeichnenden (April 2015) der Klimapetition. –SUS



Schwarzgeldrekord



Die Schwarzgeldabflüsse aus Entwicklungsländern erreichten 2012 ein Rekordhoch von 991 Mrd. Dollar, wie eine aktuelle Studie des Forschungsinstituts Global Finance Integrity zeigt. Das ist mehr als das Zehnfache der Ausgaben für öffentliche Entwicklungszusammenarbeit. Wenn Steuerhinterzieher und korrupte Potentaten Geld in Steueroasen wie die Schweiz verlagern, reiss das Milliardenlöcher in die Budgets armer Länder. –SUS



Unfaire Kürzung

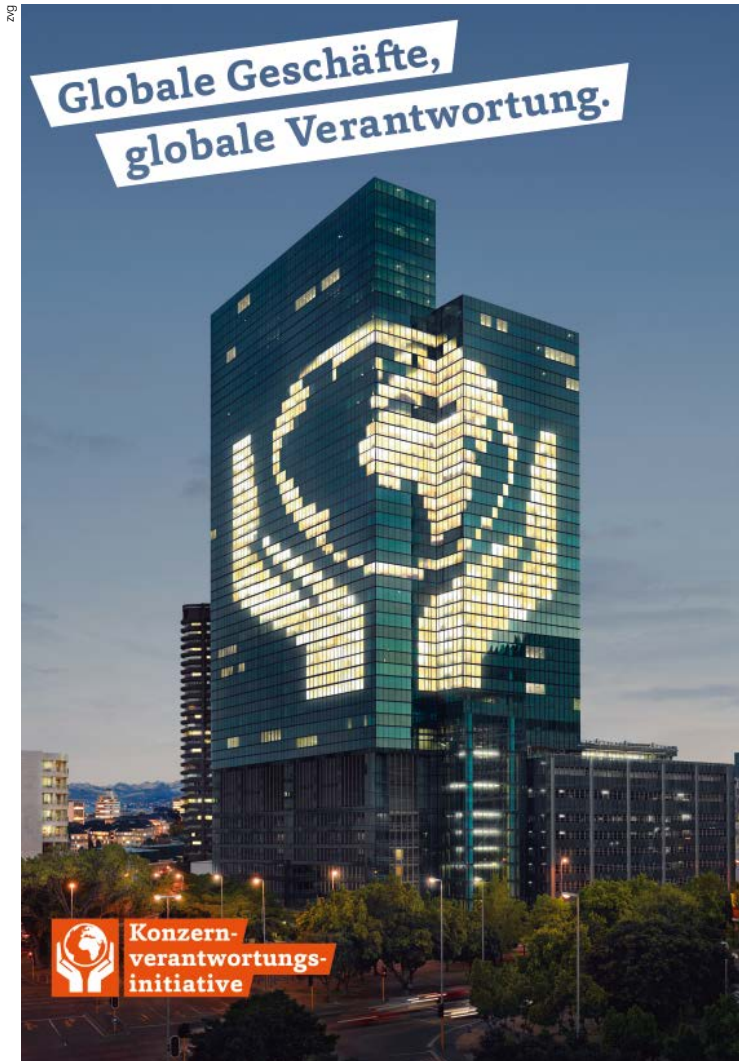


Der Bund spart bei der Entwicklungshilfe. Das Budget soll ab 2016 um 90 Mio. Franken gekürzt werden. Die Kürzung wird durch einen Kniff verschleiert: Neu werden auch Kosten fürs Asylwesen der Entwicklungszusammenarbeit zugerechnet. So bleibt das Ziel, 0,5% des BIP einzusetzen, auf dem Papier erhalten. Effektiv gelangt künftig weniger Unterstützung in die Länder, die es am nötigsten haben. –SUS



Konzerne in die Verantwortung!

Die Konzernverantwortungsinitiative ist lanciert. Unterzeichnen auch Sie!



Die neu lancierte Volksinitiative verlangt, dass Schweizer Konzerne auch im Ausland Umwelt und Menschenrechte respektieren.

Eine breite Allianz aus über 50 Schweizer Entwicklungs-, Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen hat am 21. April die Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Konzerne – zum Schutz von Mensch und Umwelt» lanciert. Basierend auf den UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, verlangt die Konzernverantwortungsinitiative rechtlich verbindliche Regeln für global tätige Schweizer Konzerne und ihre Tochterfirmen. Denn noch immer werden Menschenrechte und Umweltstandards allzu häufig verletzt, sei es durch unmenschliche Arbeitsbedingungen in Textilfabriken

oder Umweltverschmutzung beim Rohstoffabbau. Mit der Initiative soll solchen Geschäftspraktiken endlich ein Riegel geschoben werden. Gleichzeitig wird im wirtschaftlichen Wettbewerb mehr Fairness geschaffen. Denn die meisten Schweizer Unternehmen handeln schon heute vorbildlich und dürfen gegenüber unethisch handelnden Konkurrenten nicht länger benachteiligt werden. Helvetas unterstützt die Initiative und wird in der «Partnerschaft» vom August ausführlich darüber berichten. –BES

Mehr Informationen finden Sie auf www.konzern-initiative.ch

«Verführung in der Tasse»: Kaffeeausstellung im Tropenhaus Wolhusen

Wollten Sie schon immer mal den Kaffee wachsen sehen? Wussten Sie, dass Kaffee überwiegend von Kleinbauern angebaut wird? Und haben Sie schon einmal Kaffee aus Nepal getrunken, hergestellt unter fairen, ökologischen Bedingungen? In der neuen Ausstellung «Verführung in der Tasse. Wie Kaffee die Welt verzaubert» im Tropenhaus Wolhusen können Sie Ihr Wissen auf der echten Kaffeeplantage und in Workshops vertiefen, über koffeinhaltige Anekdoten schmunzeln und Kaffeespezialitäten aus aller Welt geniessen. Auch ein Helvetas-Projekt für biologischen Kaffeeanbau in Nepal (Bild) wird vorgestellt. Die Ausstellung ist bis zum 28. Februar 2016 in Wolhusen zu sehen. Seit Kurzem verkauft das Tropenhaus übrigens auch Produkte aus dem Helvetas Fairshop. Ein Besuch lohnt sich! –MPO

www.tropenhaus-wolhusen.ch



© Peter Schmidt

Zur Hochzeit eine bessere Welt: Trau(m)paare engagieren sich auf Life Changer

Hochzeitpaare erhalten viele Geschenke. Vom Dampfkochtopf über den Korkezieher bis zum Duschvorhang. Oft ist auch viel Unnützes oder Doppeltes dabei. Deshalb sagen viele Brautpaare ihren Freunden und Verwandten schon im Voraus, wie diese ihnen eine Freude machen können. Und immer mehr

Hochzeitpaare möchten ihr Glück mit anderen Menschen teilen. Helvetas bietet diesen Paaren auf der Sammelplattform Life Changer die Möglichkeit, eine eigene Hochzeits-Sammelaktion im Internet zugunsten eines Wasserprojekts von Helvetas zu lancieren: Sie wünschen sich Wasser für Schulen in Afrika. Das

Hochzeitpaar kann seine Sammelseite selber mit Bildern oder Videos gestalten und Freunde auf die Seite einladen, um mit ihnen das Leben von Kindern zu verändern. Freunde und Verwandte können unkompliziert online eine Spende im Namen des Hochzeitspaares machen und Glückwünsche oder Bilder platzieren. –PHA

www.helvetas.ch/hochzeit



© Fotolia

Agenda



-23.8.

**Ausstellung «Wir essen die Welt»,
Naturmuseum Thurgau, Frauenfeld**

Di–Sa 14–17 Uhr, So 12–17 Uhr

28.5. & 10.7. «Blicke über den
Tellerrand», Öffentliche Führung

9.6. «Von Tisch zu Tisch», Gespräche
über zukunftsweisende Ernährungs-
formen mit Fachleuten bei Surprise-
Degustationen

30.6. Gärtnern im Museumsgarten

29.7. «Es ist aufgetischt!», Familien-
workshop

www.naturmuseum.tg.ch

30.5.

Olla commun, Basel

Im Soup & Chill. Gemeinsames
Mittagessen mit nepalesischen
Spezialitäten der RG Basel. Kollekte
für Landwirtschaftsprojekt Nepal

27.6.

«60 Jahre Helvetas»

**Helvetas-Generalversammlung,
Zürich**

Kaufleuten, Clubsaal, 11–17.30 Uhr.
Mit zahlreichen Gästen und Musik.

**Einladung und Programm
siehe Magazin-Rückseite!**

www.helvetas.ch/gv

25.7.

Swissalpine Marathon, Davos

Helvetas ist offizieller Charity
Partner. Melden Sie sich jetzt an
als Charity Runner auf:

life-changer.helvetas.ch/
swiss-alpine-marathon

Das Cinema Sud geht im August auf Tour



**HELVETAS
CINEMA
SUD**
www.cinemasud.ch

Das mobile Solarkino von Helvetas macht im August in diversen Städten der Schweiz Halt. Solarpanels tanken tagsüber Energie für

den Open-Air-Filmbetrieb am Abend. Erfahren Sie jetzt online, wo das nachhaltige Kino in Ihrer Nähe seine Leinwand aufspannt und welche Filme aus dem Weltsüden zu sehen sein werden! –SUS

Die Farben Afrikas im Tessin: Festival Manno Film Mondo begeistert

Drei Tage lang standen im Tessin die Kultur Afrikas, seine Traditionen, sein Kino und seine Gerüche im Mittelpunkt des Film- und Kulturfestivals Manno Film Mondo. Der Gemeindesaal von Manno verwandelte sich im März in einen gemütlichen, farbenfrohen Treffpunkt. In einer Atmosphäre der Solidarität haben sich jeden Tag über 200 Besucherinnen und Besucher getroffen, zusammen ge-

lacht, aber auch tiefgründige Gedanken ausgetauscht. Der schönste Moment? Für Besucherin Christina kein Zweifel: «Der marokkanische Kochkurs! Neben dem Zubereiten der leckeren Gerichte habe ich die Atmosphäre unter den Teilnehmern sehr geschätzt. Nachdem wir Seite an Seite zwei Stunden lang gerüstet und gekocht hatten, fühlte ich mich wie in einer Gruppe von Freunden.» Giovanni dagegen hat der Film «Timbuktu» über die Machtübernahme der Dschihadisten in Nordmali sichtlich gerührt: «Er hat auf sehr bewegende Weise gezeigt, wie Extremismus vor allem die lokale Bevölkerung trifft.» Die Schlagzeuggruppe Moussa Traore Djembappel wiederum sorgte für so viel Fröhlichkeit und Energie nach Manno, dass sie alle zum Tanzen brachte. –GSP



Appell für Menschenrechte

Mit der Lancierung der «Selbstbestimmungsinitiative» hat die SVP Mitte März den Angriff auf die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) eröffnet. Die Vorlage, die Landesrecht konsequent über internationales Recht stellen möchte, würde die Schweiz systematisch zur Kündigung völkerrechtlicher Verträge zwingen. Damit gefährdet die Initiative den europaweiten Mindeststandard für Menschenrechte und stellt den Schweizer Rechtsstaat fundamental infrage. Besonders soziale Minderheiten wären bei einer Annahme gefährdet: Behinderte oder kranke Menschen, Kinder, Frauen, ältere Menschen oder Asylsuchende. Aber nicht nur – jeder Mensch in der Schweiz kann sich in einer Situation wiederfinden, in



der er auf den Schutz der EMRK angewiesen ist. Deshalb ruft Helvetas zusammen mit rund 50 weiteren Organisationen mit der Kampagne Schutzfaktor M dazu auf, der SVP-Initiative möglichst viele Stimmen entgegenzustellen. Unterzeichnen Sie den Appell «Übernehmen wir Verantwortung für die Menschenrechte» darum noch heute. –BES

www.schutzfaktor-m.ch

Impressum Nr. 220/Mai 2015, Zeitschrift für Helvetas-Mitglieder, Gönner und Gönnerinnen, 55. Jahrgang, erscheint viermal jährlich (März, Mai, August, Dezember) in Deutsch und Französisch. Abo CHF 30/Jahr, für Mitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen. **Herausgeberin** HELVETAS Swiss Intercooperation, Weinbergstrasse 22a, Postfach, 8021 Zürich, Tel. 044 368 65 00, Fax 044 368 65 80, E-Mail: info@helvetas.org, **Homepage:** www.helvetas.ch, PC Nr. 80-3130-4; Helvetas Bureau Suisse romande, Chemin de Balaxert 7-9, 1219 Châtelaine, Tel. 021 804 58 00, Fax 021 804 58 01, E-Mail: romandie@helvetas.org; Helvetas Ufficio Svizzera italiana, Via San Gottardo 67, 6828 Balerna, Tel. 091 820 09 00, Fax 091 820 09 01, E-Mail: svizzeraitaliana@helvetas.org **Redaktion:** Susanne Strässle (SUS) **Ständige Mitarbeit:** Hanspeter Bundi (HBU) **Mitarbeit an dieser Nummer:** Anita Baumgartner, Didier Burkhalter, Richard Diethelm, Bänz Friedli, Peter Haberstick (PHA), Melchior Lengsfeld, Simon Ming (SMI), Madlen Portmann (MPO), Gloria Spezzano (GSP), Bernd Steimann (BES) **Bildredaktion/Produktion:** Andrea Peterhans **Französische Ausgabe:** Catherine Rollandin **Gestaltung:** Spinax Civil Voices Zürich **Layout:** Fabienne Rodel **Korrektur:** Farago Texte Zürich **Litho und Druck:** Druckerei Kyburz Dielsdorf **Papier:** Cyclus Print, 100 % Recycling

Do it yourself

Kurzfilm drehen und gewinnen: Mach mit beim Clip Award 2015 und zeig uns in deinem Clip, wie die Welt 2030 aussehen wird!



Die Welt verändert sich ständig, und wir wollen wissen, wie du die Zukunft siehst. Was ist deine Vision? Welche Veränderungen willst du? Ist «Made in Africa» in 15 Jahren ein Qualitätsmerkmal? Feiern wir 2030, dass der Begriff «Dritte Welt» aus dem Duden gestrichen wurde? Ist der Hunger auch im letzten Land der Welt besiegt?

Für den Helvetas Clip Award 2015 suchen wir visionäre, scharfsinnige und aufrüttelnde Beiträge dazu, wie die Welt 2030 aussehen könnte. Eine professionelle Jury aus Filmfachleuten und Entwicklungsexperten kürt die besten Clips.

Am Internationalen Kurzfilmfestival shnit in Bern verleihen wir am 8. Oktober 2015 den Siegerinnen und Siegern tolle Preise. Das filmbegeisterte Publikum bekommt ausserdem eine Auswahl der besten Beiträge zu sehen. – SMI

Alle Infos zu Thema, Teilnahme, Jury und Preisen auf www.clipaward.ch



Wettbewerb



Beantworten Sie die Fragen zur aktuellen «Partnerschaft» und gewinnen Sie eine Nacht im Schloss Wartegg:

- 1 Wer brachte das Käseerhandwerk nach Bhutan?**
- 2 Wann findet die Helvetas-GV «60 Jahre Helvetas» statt?**
- 3 Welcher malische Künstler hat ein neues Bogolan-Shirt entworfen?**

Antworten per Post an: Helvetas, «Wettbewerb», Postfach, 8021 Zürich, oder per E-Mail (mit Absender) an: wettbewerb@helvetas.org **Einsendeschluss: 15. Juni 2015** Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Rechtsweg und Barauszahlung ausgeschlossen. Mitarbeitende von Helvetas sind nicht teilnahmeberechtigt. Kontaktdaten können zur Zusendung von Informationen über Helvetas verwendet werden, eine Abmeldung ist jederzeit möglich. Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Gewinnerin PA219: Myriam Granges, les Posses-sur-Bex.

Der gesponserte Preis: 1 Nacht für 2 Personen im DZ mit Willkommensapéro, reichhaltigem Bio-Frühstück, 5-Gang-Gourmet-Nachtessen und Schlummertrunk sowie Besuch des historischen Bads im Schloss Wartegg Rorschacherberg

In Partnerschaft mit Königin Natur
Auf Schloss Wartegg in Rorschacherberg lebt man in intensiver Partnerschaft und enger Verbundenheit mit Königin Natur. Diese Partnerschaft ist Teil des Konzepts des Bio-Schlosshotels am Bodensee. Bereits beim Umbau des

450-jährigen Schlosses wurde besonderer Wert auf natürliche Materialien gelegt. Der grosse, national geschützte englische Park wird möglichst naturnah gepflegt, und im öffentlichen Park werden Schafe der ProSpeciaRara-Rasse «Bünder Oberländer» gezüchtet. Der grosse biodynamische Gemüse- und Kräutergarten bietet dem Küchenteam eine reiche Zutatenvielfalt für die Slow-Food-Frischküche. Das Gault-Millau-Restaurant überrascht die Gäste täglich mit seinen Kreationen, darunter auch vegetarische und vegane Köstlichkeiten. Auch beim Schlafkomfort steht die Natur als Partnerin zur Seite: Mit «Hüsler Nest»-Betten wird auf höchstem Komfort Wert gelegt. Die natürliche Umgebung wird von Ruhesuchenden und Familien ebenso geschätzt wie von Seminar Gästen und Hochzeitsgesellschaften. Wann lassen Sie sich auf Schloss Wartegg königlich natürlich verwöhnen?

Schloss Wartegg
9404 Rorschacherberg
Tel. 071 858 62 62
www.wartegg.ch



MUT MACHT MODE

Seit über zehn Jahren fördert Helvetas in Mali den Anbau von Bio-Baumwolle. Und seit über zehn Jahren arbeitet der HELVETAS FAIRSHOP mit dem Atelier von Bogolan-Künstler Boubacar Doumbia zusammen. Nun hat er ein neues T-Shirt kreiert – mit einem Symbol für Mut und Ausdauer.



Von Tobias Meier

Ich erinnere mich gut an den Tag, an dem ich das Atelier Ndomo von Boubacar Doumbia in Segou zum ersten Mal besuchte. Seine Werkstatt war im Innenhof eines einstöckigen Lehmhauses untergebracht. Etwa 10 Männer färbten hier – teils drinnen, teils unter freiem Himmel – Textilien mit Erde und Pflanzensäften Schicht um Schicht aufwändig mit traditionellen Bogolan-Mustern.

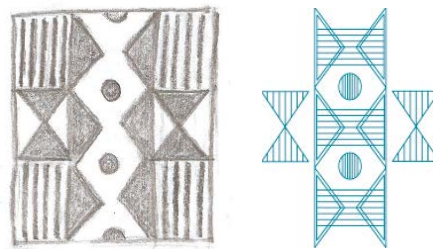
Das war bei meinem ersten Aufenthalt in Mali, wo 2002 in der Hauptstadt Bamako an einem Workshop der Grundstein für das Bio-Baumwollprogramm von Helvetas gelegt wurde. Ich wollte bei dieser Gelegenheit auch nach Kunsthandwerk für den Fairshop Ausschau halten. Die damalige Programmleiterin fuhr mit mir nach Segou, um mir das Bogolan-Atelier zu zeigen.

Ich traf mit Boubacar Doumbia einen Textilkünstler, der in seiner Werkstatt die Prinzipien lebt, für die auch der Fairshop einsteht: Er gibt sein Wissen an andere weiter. Er fördert das traditionelle Kunsthandwerk. Er bietet seinen Mitarbeitenden gute Arbeitsbedingungen. Und er beschäftigt auch benachteiligte Personen. Als ich ihm von unserem Projekt erzählte, war für Boubacar auch sofort klar, dass er in Zukunft auf lokale Bio-Baumwolle setzen will.

Aus der Begegnung hat sich eine fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt,



Boubacar Doumbia in seinem Atelier, das er dank des Erfolgs ausbauen (o. l.) konnte.



Das neue Motiv für Mut und Ausdauer.

die bis heute Bestand hat. Seit mehr als zehn Jahren gehören die Schals und Bettdecken aus lokaler, fair gehandelter Bio-Baumwolle aus dem Atelier Ndomo zum Sortiment des Fairshop. Boubacar Doumbia konnte dank dieser Handelspartnerschaft sein Atelier modernisieren. Nun haben die Künstler mehr Platz und

Licht zum Arbeiten. 2005 kam Boubacar Doumbia persönlich in die Schweiz, um im Rahmen der Bio-Baumwoll-Ausstellung von Helvetas in Workshops die traditionelle Herstellung von Bogolan-Stoffen zu zeigen. Es ist mir noch in lebhafter Erinnerung, wie auch meine Kinder begeistert ihr eigenes Stofftuch färbten und bemalten.

Nun hat Boubacar Doumbia ein Motiv entworfen, aus dem in Zusammenarbeit mit Helvetas-Grafikerin Marlyse Flückiger und der Product Managerin für Textilien Eliane Ceschi ein neues Herren-T-Shirt für die Helvetas-Kollektion entstanden ist. Wir haben uns für ein traditionelles Muster entschieden, das für «Mut und Ausdauer» steht. Denn Mut und Ausdauer braucht es, wenn man gemein-

HELVETAS FAIRSHOP

sam neue Wege gehen will. Das brauchen die Bäuerinnen und Bauern, wenn sie auf Bio umstellen, und die Handwerksbetriebe, die traditionelle Techniken am Leben erhalten. Und das braucht der Fairshop, wenn er nachhaltige Wertschöpfungsketten aufbauen will.

Gerne würden wir auch unsere Kleiderkollektion aus malischer Bio-Baumwolle vor Ort in Mali herstellen lassen. Die einheimische Textilindustrie ist aber noch nicht leistungsfähig genug. Das neue T-Shirt mit Boubacar Doumbias Design fertigt das vorbildlich faire Unternehmen Armstrong im indischen Tirupur. Doch es wäre grossartig, wenn es bald Shirts gäbe, die zu 100 Prozent aus Mali sind. Mit Mut und Ausdauer wird vielleicht auch das bald Wirklichkeit.

Mit dem neuen Shirt wollen wir unsere Verbundenheit mit Mali zum Ausdruck bringen und unser Sortiment um ein ganz besonderes Stück bereichern. Denn «Mut und Ausdauer», das passt auch zu den Konsumentinnen und Konsumenten, die bei Mode darauf achten, dass neben dem Design auch die Herkunft stimmt. Und nicht zuletzt sind Mut und Ausdauer das richtige Statement für einen Sommer voller Tatendrang.

Tobias Meier ist Leiter von Helvetas Fairtrade.

Zeit für grüne Baumwolle!



Lesen Sie auf der Online-Plattform «60 Jahre Helvetas», wie Helvetas 1991 mit der politisch profilierten Künstlerin Katharine Hamnett das erste Bio-T-Shirt der Welt auf den Markt brachte, auf dem die Forderung «GREEN COTTON NOW» prangte. Und wie rund zehn Jahre später trotz etlicher Schwierigkeiten und Widerstände das erste Bio-Baumwollprojekt in Mali lanciert werden konnte.

www.helvetas.ch/60jahre
(Jahr 1991 und 1994)

Herren T-Shirt «Robi»
T-Shirt mit Design aus dem Atelier Ndomo des Künstlers Boubacar Doumbia in Mali. Erhältlich in den typisch afrikanischen Bogolan-Farben. 100 % Bio-Baumwolle aus dem Helvetas-Projekt in Mali. Grössen: S–XL. THAL + Farbcode + Grösse. **Fr. 49.–**



Herren T-Shirt «Sasa»

T-Shirt mit aufgesetzter Tasche. Erhältlich in den typisch afrikanischen Bogolan-Farben. 100 % Bio-Baumwolle aus dem Helvetas-Projekt in Mali. Grössen: S–XL. THAN + Farbcode + Grösse. **Fr. 49.–**



Bogolan-Schal «Gao»

Bio-Baumwolle aus Mali, handgewoben und bedruckt in Mali. 45 x 200 cm. Grau (IAX2), Terra (IAX23), Blau (IAX60). **Fr. 34.–**



Sie haben folgende Bestellmöglichkeiten:



Per Internet

www.fairshop.helvetas.ch



Per Telefon

044 368 65 00



Per Fax

044 368 65 00



60 JAHRE HELVETAS GENERALVERSAMMLUNG VOM 27. JUNI 2015

त्यो नेपाली ठीटो तपाइलाई नमस्ते गर्दछ ।



Der Bub aus Nepal grüsst Sie nach Landesart mit «Namaste» – als Dank für das, was Schweizer Fachleute für seine Heimat tun, als Dank dafür, dass Sie das Aufbauwerk unterstützen.
Helvetas
Nationale Sammlung
Postcheck 80-3130
Zürich

© HELVETAS Swiss Intercoperation (2)

60 Jahre Engagement und Erfahrung. An der Generalversammlung 2015 blicken wir zurück auf die Anfänge von Helvetas, aber auch in die Zukunft der Entwicklungszusammenarbeit. Wie haben sich Aufgaben und Auftrag verändert? Was können wir aus den Erfahrungen lernen? Und welche Herausforderungen bringt die Zukunft? Unter den Gästen sind Gründungsmitglied Martin Menzi und Mona Sherpa, stv. Direktorin von Helvetas in Nepal, unserem ältesten und grössten Entwicklungsprogramm. Ausserdem begrüssen wir wichtige Partner, die uns auf unserem Weg begleiten.

Programm

10.30	Türöffnung und Einschreibung	14.15	Aufbruchstimmung. Die Anfänge von Helvetas vor 60 Jahren. Martin Menzi, Gründungsmitglied und ehem. Präsident von Helvetas
11.00	Statutarische Generalversammlung	14.30	60 Jahre Helvetas in Nepal. Neue Aufgaben in einer Gesellschaft im Wandel. Mona Sherpa, stv. Programmleiterin Helvetas Nepal
	1. Eröffnung, Wahl der Stimmenzählerinnen und Stimmenzähler	14.45	Entwicklungszusammenarbeit. Ein Auslaufmodell? Antonio Tujan, Global Council of the CSO Partnership for Development Effectiveness
	2. Genehmigung Protokoll der Generalversammlung 2014	15.15	PAUSE mit Getränken
	3. Genehmigung Jahresbericht 2014	15.45	Kulturprogramm: Musik von Bondaa
	4. Abnahme Jahresrechnung 2014 und Bericht der Revisionsstelle	16.00	Podiumsgespräch: Entwicklungszusammenarbeit. Vom praktischen Einsatz vor Ort zum Engagement auf allen Ebenen von Gesellschaft und Politik. Mit:
	5. Entlastung des Zentralvorstands und der Geschäftsleitung		• Elisabeth von Cappeller, Vize-Direktorin der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)
	6. Festsetzung der Mitgliederbeiträge 2016		• Antonio Tujan, Global Council of the CSO Partnership for Development Effectiveness
	8. Rücktritte und Wahlen des Zentralvorstands		• Mona Sherpa, stellvertretende Programmleiterin Helvetas Nepal
	9. Wahl der Revisionsstelle		• Rudolf Dannecker, Mitglied des Zentralvorstands von Helvetas und ehemaliger Vize-Direktor der DEZA
	10. Wahl des Präsidenten der Schiedsinstanz		Moderation: Christine Schulthess, Journalistin SRF
	11. Schriftliche Anträge	17.15	Abschluss durch Elmar Ledergerber, Präsident von Helvetas
	12. Varia		
12.15	MITTAGESSEN		
13.30	Begrüssung durch Elmar Ledergerber, Präsident von Helvetas. Grossbotschaften von • Mario Fehr, Regierungsrat des Kantons Zürich • Carlo Sommaruga, Nationrat und Präsident der Aussenpolitischen Kommission		
14.00	Kulturprogramm: Musik von Bondaa aus dem Kongo und der Schweiz		

Fremdsprachige Beiträge mit Simultanübersetzung ins Deutsche

Datum/Ort

Samstag, 27. Juni 2015, 11–17.30 Uhr
Kaufleuten (Clubsaal),
Pelikanplatz, 8001 Zürich

Herzlich willkommen sind nicht nur Mitglieder und Gönner, sondern alle Interessierten!

Anmeldung

Bis 17. Juni 2015

Online: www.helvetas.ch/GV
E-Mail: info@helvetas.org
Telefonisch: Tel. 044 368 65 00
Schriftlich: Helvetas, Postfach, 8021 Zürich

Bitte Essenswunsch angeben:

- mit Fleisch
- vegetarisch
- ohne Essen

Kosten: Fr. 40.– (ganzer Tag mit Mittagessen), Fr. 10.– (nur Nachmittag, Pausengetränke)

An der Generalversammlung stimmberechtigt sind alle Mitglieder von HELVETAS Swiss Intercoperation. Die Verteilung der Stimmkarten erfolgt an der Versammlung. Eventuelle Anträge zur Traktandenliste sind der Helvetas-Geschäftsstelle schriftlich bis zum **12. Juni 2015** einzureichen. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung ist auf dem Internet zugänglich oder kann bei der Geschäftsstelle angefordert werden.